

Heft 4 / 2022

www.euronatur.org

euRONATUR

**Rumäniens Urwälder:
Verfeuert im Namen
des Klimaschutzes**

**Schleichender Tod:
Ausbaupläne
gefährden die Oder**

**Merci, MAVVA!
Schweizer Stiftung
beflügelte Naturschutz
in Europa**



Bild: Gerald Jarausch



Bild: Suscha Maier / EUNAT - Hochwasser: unsere Oder bei Kenitz im Oderbruch



Bild: Cristiano Tedesco: Eisvogel zum Wettbewerbs 2022

INHALT

- | | | |
|---|--|--|
| <p>4 MAVA-Stiftung schließt ihre Türen</p> <p>10 Widerstand gegen den Oder-Ausbau</p> <p>12 BESTbelt: Prämierte Projekte am Grünen Band Europa</p> | <p>14 Im 30. Jahr: Fotowettbewerb 2023</p> <p>18 Rumäniens Urwälder landen als Pellets im Ofen</p> <p>22 EuroNatur-Preis 2022</p> | <p>24 Was vor dem Klick geschah: Eisvogel auf Tauchgang</p> <p>25 EuroNatur da stimme ich zu: Ulrich Gerndt</p> <p>Immer im Heft</p> <ul style="list-style-type: none"> 3 Editorial 16 Produkte EuroNatur Service GmbH 26 Kurz gemeldet 31 Pressespiegel 31 Impressum |
|---|--|--|



Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

vielleicht haben Sie diese Ausgabe des EuroNatur-Magazins mit leicht klammen Fingern aufgeschlagen und denken darüber nach, sich für die Lektüre eine zusätzliche Decke zu holen? Dann wäre es ein schöner Nebeneffekt, wenn wir Ihnen mit der Assoziation von knisterndem Holz etwas Wärme ins Wohnzimmer zaubern konnten – wohl wissend, dass auch Ihre Heizung in diesem Winter vermutlich auf Sparflamme läuft. Mit dem aktuellen Titelfoto jedoch wollen wir sie vielmehr auf eine Frage aufmerksam machen, die in der öffentlichen Debatte zu kurz kommt. Woher stammen eigentlich das Brennholz und vor allem die Holzpellets, die in Europas Haushalten Gas und Erdöl ersetzen (sollen)? Sie ahnen es vielleicht schon: Der aktuelle Pellet-Boom geht auf Kosten der Wälder. Als wäre das Ausmaß des illegalen Holzeinschlags in Europa nicht ohnehin schon schlimm genug, befeuert die aktuelle EU-Energiepolitik die Zerstörung der letzten wilden Wälder Europas noch zusätzlich (lesen Sie mehr auf den Seiten 18 bis 21).

Zum Glück gibt es neben EuroNatur und unseren Partnerorganisationen viele weitere Menschen, die sich gegen den Raubbau in den europäischen Wäldern engagieren. Verbunden mit dem größten Respekt, haben wir den diesjährigen EuroNatur-Preis unter anderem an die Aktivistinnen und Aktivisten der ukrainischen Initiative Free Svydovets verliehen (siehe Seite 22 bis 23). Auch inmitten des nicht enden wollenden Angriffskrieges von Russland gegen die Ukraine stellen sich diese Menschen mit Mut, Zivilcourage und Durchhaltevermögen vor die Paradieswälder des Svydovets-Massivs. Uralte Wälder sollen dort einem Mega-Skiressort weichen. Die junge Aktivistin Adelina Zakharchenko hat es so formuliert: „Am wichtigsten ist es, Gleichgesinnte zu haben. Wenn wir genug sind, können wir es schaffen und unsere wilde Natur retten.“

Gleichgesinnte zusammenzubringen und die Naturschutzgemeinschaft zu stärken, war auch über viele Jahre das Hauptanliegen der schweizerischen MAVA-Stiftung. Es ist in mehrfacher Hinsicht ein Einschnitt, wenn ein wichtiger Geldgeber eine Tür schließt und sich anderen Themen zuwendet. Doch EuroNatur und ihre Partner haben sich auf diesen Moment gut vorbereitet. Mit Hilfe der Förderung durch die MAVA konnten wir Samen säen, die aufgehen werden, selbst wenn es die MAVA-Stiftung nicht mehr gibt. Mehr erzählt Ihnen der Artikel „Merci, Mava!“ auf den Seiten 4 bis 9. Möge es Ihnen bei der Lektüre innerlich warm werden, trotz der vielfachen Herausforderungen für Menschen und Natur!

Mit den besten Wünschen für das kommende Jahr
Ihr

Prof. Dr. Thomas Potthast
Präsident der EuroNatur Stiftung



Bild: Thibaut Bernhart - Grand Nord films



Merci, Mava!

Was das Ende der Schweizer Stiftung für EuroNatur bedeutet

Eine Ära ist zu Ende. Zum 31. Oktober 2022 beendete die MAVA-Stiftung ihre Fördertätigkeit, ein wichtiger Geldgeber von EuroNatur. Dieser Schritt wurde über die vergangenen sechs Jahre hinweg sorgfältig vorbereitet, denn es war kein kleiner: Neben dem WWF, BirdLife, der Weltnaturschutzunion IUCN und einigen anderen gehörte EuroNatur zu den MAVA-Partnern, welche die größten Stücke des Fördermittelkuchens erhielten. Schon früh hat EuroNatur die Schweizer Umweltstiftung überzeugt. „Ich schätze die seriöse Arbeitsweise von EuroNatur: bescheiden, zurückhaltend, dennoch wo nötig deutliche Worte findend und stetig wirkend. Dies hat ihr bei der MAVA-Stiftung Anerkennung und Vertrauen verschafft. EuroNatur wagt sich an die vielfältigen Aufgaben der europäischen Naturerhaltung heran, sucht nach Verbündeten und unterstützt diese. Die Hilfe zur Selbsthilfe ist das große Verdienst von EuroNatur“, formulierte es Dr. Mario Broggi, ehemals Mitglied des MAVA-Stiftungsrates. „Einen so verlässlichen und flexiblen Förderer wie die MAVA-Stiftung zu finden, ist so etwas wie ein Sechser im Lotto“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. „Die fast 20 Jahre dauernde Zusammenarbeit war durch gegenseitiges Vertrauen geprägt. Auf dieser Basis konnten wir gemeinsam mit unseren Projektpartnern eine Menge bewegen.“

Das starke Netzwerk aus Naturschutzpartnern gehört zu den wertvollsten Vermächtnissen der MAVA-Stiftung. Im Bild die Teilnehmenden der MAVA-Akademie 2022.

„Wenn wir uns zusammenschließen, sind wir stärker“ Dank der MAVA-Stiftung haben wir Berge versetzt



Bild: Jomirka Lutz

Vogelbeobachtung statt Massentourismus: Das Vogelparadies Saline Ulcinj steht heute unter Naturschutz.

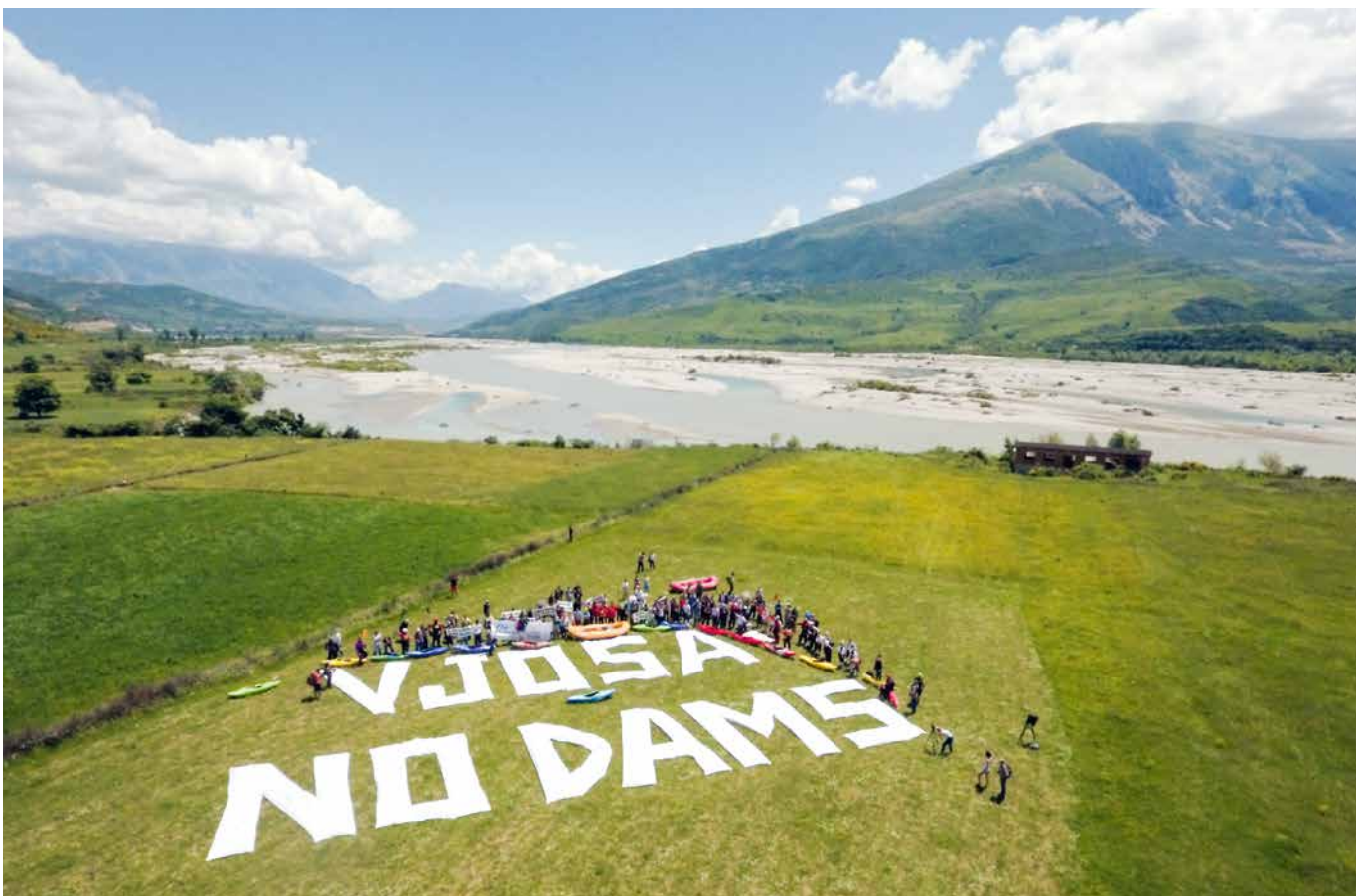


Bild: Orlak Aljaz - Widerstand der Vjosa

Lautstarke Proteste gegen die Zerstörung der Vjosa durch Wasserkraftprojekte. Mittlerweile steht der Wildfluss kurz davor, Nationalpark zu werden.



Der Gründer der MAVA-Stiftung, Dr. Luc Hoffmann, traf schon vor gut 30 Jahren den Puls der heutigen Zeit: Er war ein Mann, der die gesellschaftliche und ökologische Verantwortung nicht nur großgeschrieben, sondern auch aktiv gelebt hat. Von Anfang an legte er den Fokus auf den Erhalt der Biodiversität. Als sein Sohn, André Hoffmann, die Leitung der Stiftung übernahm, erweiterte dieser den Ansatz des reinen Naturschutzes um nachhaltiges Wirtschaften, grünes Finanzwesen und verantwortungsvolle Ressourcennutzung. Schließlich ist „der Mensch ein integraler Bestandteil der Natur, und deshalb schaden wir uns selbst, wenn wir die natürlichen Systeme ausbeuten“, so die Philosophie der Stiftung. Erklärtes Ziel der MAVA-Stiftung war es, einen fundamentalen Wandel hin zu einer Wirtschaft anzustoßen, die nicht nur den Wohlstand der Menschen sichert, sondern auch einen gesunden Planeten erhält. Dafür hat MAVA die Naturschutzgemeinschaft finanziell unterstützt, mobilisiert und gestärkt. Partner waren vor allem internationale, nationale und lokale Nichtregierungsorganisationen, Forschungseinrichtungen sowie Universitäten. Schwerpunkte lagen auf dem Schutz von Süßwasser- und Küstenökosystemen sowie Kulturlandschaften in der Schweiz, in Westafrika und im Mittelmeerraum, wo die Stiftung unter anderem eng mit EuroNatur zusammengearbeitet hat – es folgt ein kleiner Einblick.

Vogelschutz: Kooperation statt Konkurrenz

Ein wesentlicher Erfolg des Programms zum Schutz der Zugvögel im Mittelmeerraum war der Aufbau einer länderübergreifenden Task Force. „Die MAVA-Stiftung hat uns dazu motiviert, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und mit vielen Organisationen zusammenzuarbeiten, wie BirdLife, Vulture Conservation Foundation und der Weltnaturschutzunion IUCN. Anfangs war das Konkurrenzdenken groß, heute ist die Gemeinschaft aus NGOs zusammengewachsen und wird auch nach dem Ende der MAVA-Förderung weiter kooperieren“, beschreibt es der EuroNatur-Programmleiter für Zugvogelschutz, Dr. Stefan Ferger. Einige Organisationen konnten durch die MAVA-Förderung erst entstehen oder wurden maßgeblich gestärkt, so dass sie sich als gefragte Akteure in Sachen Zugvogelschutz auf dem Balkan etabliert haben. In Modellprojekten entlang der Adria-Zugroute haben wir gemeinsam mit unseren Partnern gezeigt, dass es möglich ist, die illegale Tötung von Vögeln zu reduzieren, wenn die Verantwortlichen auf lokaler Ebene, Naturschutzorganisationen und die Polizei an einem Strang ziehen. Auch auf europäischer Ebene ist das Thema angekommen: Auf Drängen von EuroNatur und ihren Partnern haben sich die Vertragsstaaten der Bonner und Berner Konvention auf das Ziel geeinigt, die illegale Vogeljagd im gesamten Mittelmeerraum bis 2030 um die Hälfte zu reduzieren und langfristig ganz abzustellen.

Saline Ulcinj: Hartnäckigkeit zahlt sich aus

Zu den wichtigsten Lebensräumen für Zugvögel an der östlichen Adria gehört die Saline Ulcinj in Montenegro. Zeitweise sah es so aus, als hätten wir diese Perle an den korrupten montenegrinischen Staat verloren, dessen Regierungsvertreter das Gebiet für den Massentourismus ausbauen wollten. Gemeinsam mit lokalen und internationalen Partnern haben wir es aber geschafft, das zu verhindern. Ein entscheidender Erfolg war die von der MAVA-Stiftung unterstützte Kampagne „SaveSalina“. Die Saline Ulcinj ist heute über die Grenzen Montenegros hinaus bekannt und Menschen weltweit sprechen sich gegen den Ausbau des Vogelparadieses für den Massentourismus aus. Dank langjähriger Überzeugungsarbeit haben wir sogar die Europäische Union auf unserer Seite, die sagt: Ohne effektiven Schutz der Saline kein EU-Beitritt Montenegros! Nachdem die montenegrinische Regierung den öffentlichen Druck jahrelang ignoriert hatte, wurde die Saline Ulcinj im Jahr 2019 national und international unter Schutz gestellt. Der im Jahr 2020 entworfene Managementplan für die Saline sieht außerdem die Instandsetzung der Infrastruktur für die Salzgewinnung vor, ein wichtiger Eckpfeiler, um diesen besonderen Lebensraum für Brut- und Zugvögel zu erhalten. Nach einem Beschluss des Rates für Privatisierung soll die Saline Ulcinj in Staatseigentum bleiben. Damit sind nun endlich Investitionen in die Infrastruktur der Saline möglich.

Balkanflüsse: Für frei fließende Flüsse

Auch im Fall der Balkanflüsse ist die Mobilisierung der Zivilgesellschaft gelungen. Vor gut zehn Jahren haben EuroNatur und Riverwatch in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und mit Unterstützung der MAVA-Stiftung die Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ gestartet. Seither wurden etliche Wasserkraftwerke verhindert. Die Zivilbevölkerung wehrt sich gegen die Zerstörung ihrer Flüsse und begehrt gegen die oftmals gesetzeswidrigen Aktivitäten der Energieunternehmen und auch der politisch Verantwortlichen auf. Mittlerweile existiert ein großes Netzwerk aus Verbündeten – national, auf EU-Ebene und sogar weltweit. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Künstlerinnen und Künstler erheben ihre Stimme für die frei fließenden Balkanflüsse. Eines unserer wirksamsten Instrumente ist die Initiative „Lawyers for Rivers“ (Anwälte für die Flüsse), ein wachsendes, grenzübergreifendes Netzwerk aus Umweltschützerinnen und -schützern, die gerichtlich gegen Wasserkraftwerke vorgehen. Auch in den EU-Institutionen sowie bei wichtigen Finanziers der Wasserkraftprojekte und bei den Regierungen einzelner Balkanländer haben wir ein Umdenken angestoßen. So hat die albanische Regierung am 13. Juni 2022 offiziell die Absicht erklärt, dass die Vjosa und ihre frei fließenden Nebenflüsse Nationalpark werden sollen – wofür wir uns lautstark zehn Jahre lang eingesetzt haben. Die Vjosa ist ein einzigartiger Wildfluss in Europa.

Bild oben: Unbekannte Natur- und Kulturschätze: Die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina bergen eine außerordentliche Artenvielfalt, die es zu erhalten gilt (im Bild das Livanjsko Polje).

Bild unten: Sensationelle Aufnahme: Einer der seltenen Balkanluchse lief im Kosovo in eine Kamerafalle.

Karstpoljen: Gemeinsam gegen die Hoffnungslosigkeit

Anstatt auf einen Sinneswandel der Regierung zu warten, ist es in den Karstlandschaften von Bosnien-Herzegowina gelungen, eine gesellschaftliche Initiative anzustoßen, die immer mehr Fahrt aufnimmt. Schwerpunkte sind das Livanjsko und das Duvanjsko Polje. Fast 20 Vorhaben lokaler Akteure aus den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus wurden mit finanzieller Unterstützung und Beratung durch EuroNatur und Naše ptice bereits umgesetzt – vom Aufbau landestypischer Gästeunterkünfte über die Wiederbewirtschaftung verlassener Weiden und die Produktion regionaler Lebensmittel bis hin zum Angebot von Kanusafaris für Naturliebhaber. Die Regierung in Bosnien-Herzegowina würde die Region am liebsten entvölkert sehen, um ungehindert alle Ressourcen ausbeuten zu können. Mit Hilfe der MAVA-Stiftung wurde es möglich, dass sich stattdessen nun Schritt für Schritt eine nachhaltige Lebensweise in der Region etabliert. „Die positive Wende kam, als wir anfangen, landwirtschaftliche und touristische Kleinprojekte zu fördern. Dank dieser praktischen Unterstützung hat die Lokalbevölkerung Vertrauen gefasst und viele kommen sogar regelmäßig zu den von EuroNatur und Naše Ptice organisierten Foren, um sich mit Landwirten und Tourismusunternehmerinnen aus der Gegend zu vernetzen“, sagt Sandra Wigger, EuroNatur-Programmlinleiterin für Kulturlandschaftsschutz.

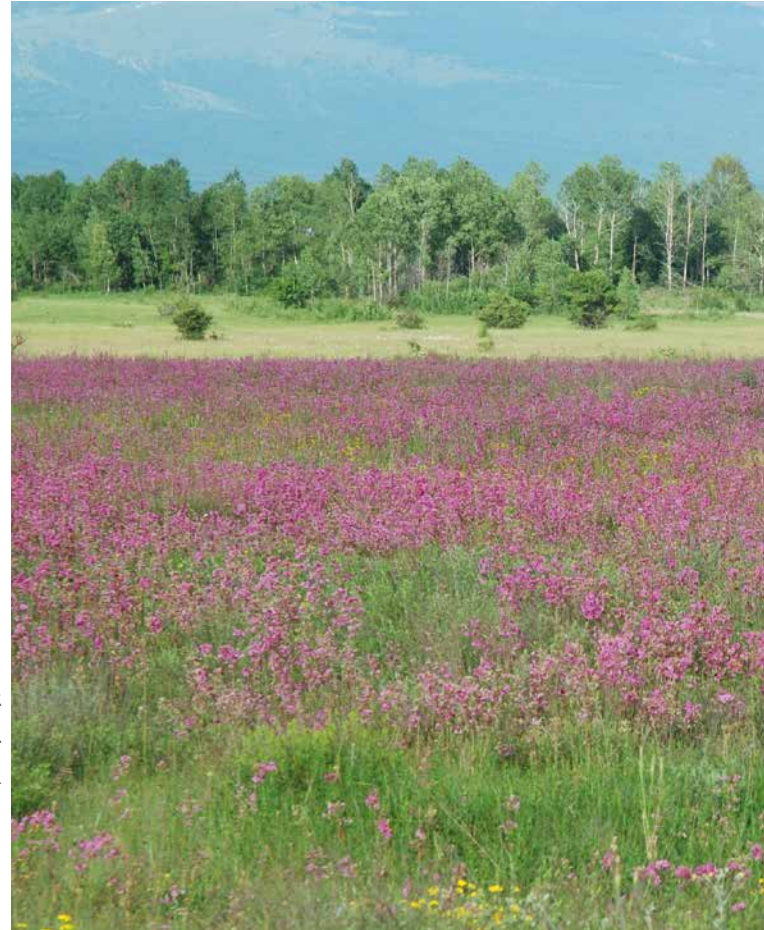


Bild: Martin Schneider-Jacoby - Livanjsko Polje; Porträt: Gerald Jarausch

Balkanluchs: Mehr als der Schutz einer Katze

Das Programm zum Schutz des Balkanluchses hat EuroNatur zusammen mit der Schweizer Naturschutzorganisation KORA und weiteren Partnern vor 16 Jahren gestartet. Damals war das Wissen über die Ökologie und Verbreitung dieser Tiere gleich Null. Heute ist das anders: Dank intensiver Feldforschung wissen wir etwa, dass das Kernverbreitungsgebiet des Balkanluchses im Mavrovo Nationalpark in Nordmazedonien liegt – eine entscheidende Grundlage, um die Tiere wirksam schützen zu können. Außerdem haben wir erreicht, dass der Balkanluchs als Unterart des Eurasischen Luchses in die Rote Liste der Weltnaturschutzorganisation IUCN aufgenommen wurde, unter strengem Naturschutz steht, und in seinem Verbreitungsgebiet mehrere Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Doch das ist nicht alles: „Nichtregierungsorganisationen wie MES, PPNEA und ERA konnten sich über die Jahre als Ansprechpartner für Naturschutzfragen in ihren Ländern etablieren. Heute tragen sie wesentlich dazu bei, die Zivilgesellschaft auf dem Balkan zu stärken. In Albanien, Nordmazedonien und dem Kosovo gibt es inzwischen ein tragfähiges Netzwerk aus Naturschutzpartnern“, sagt EuroNatur-Projektleiterin Lisa Leschinski. Ein besonderes Augenmerk lag stets auf der Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung – ein Ansatz, der sich auszahlt.

Katharina Grund



Bild: ERA - Kamerafallebild Balkanluchses (Lynx lynx balcanicus)



Drei Fragen an EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer

Was hat die MAVA-Förderung bewirkt?

Eines der wohl größten Vermächtnisse der Stiftung ist, dass sie ein Umdenken in der Naturschutzszene bewirkt hat. Vielen MAVA-Partnern ist klar geworden: Wenn wir uns zusammenschließen, erreichen wir mehr. Die Rolle als Programmpartner von MAVA hat auch EuroNatur einen Perspektivenwechsel ermöglicht. Gemeinsam mit der MAVA und unseren Projektpartnern haben wir übergreifende, langfristige Ziele formuliert, anstatt uns von Projekt zu Projekt zu hangeln. Die Freiheitsgrade in der Mittelverwendung haben wir genutzt, um angemessen auf Veränderungen reagieren zu können. Gerade in Zeiten zunehmender Unsicherheiten ist diese Arbeitsweise Gold wert. Die Finanzierung unserer Aktivitäten war durch die MAVA-Stiftung mittelfristig gesichert. Dadurch hatten wir die Möglichkeit, unsere Ziele zum Schutz der biologischen Vielfalt konsequent zu verfolgen und dort zu investieren, wo es gerade nötig war – selbst, wenn dies bedeutete, größere Risiken einzugehen. Nicht zuletzt haben wir erkannt, wie wichtig es ist, uns auch unter großem Druck Räume für Selbstreflexion und Entspannung zu schaffen. Das Mentoring-Programm und die Nature Academy der MAVA haben uns hierbei geholfen. Es sind neue Plattformen entstanden, um uns mit den anderen MAVA-Partnern zu vernetzen, gemeinsam zu lernen und uns weiterzuentwickeln.

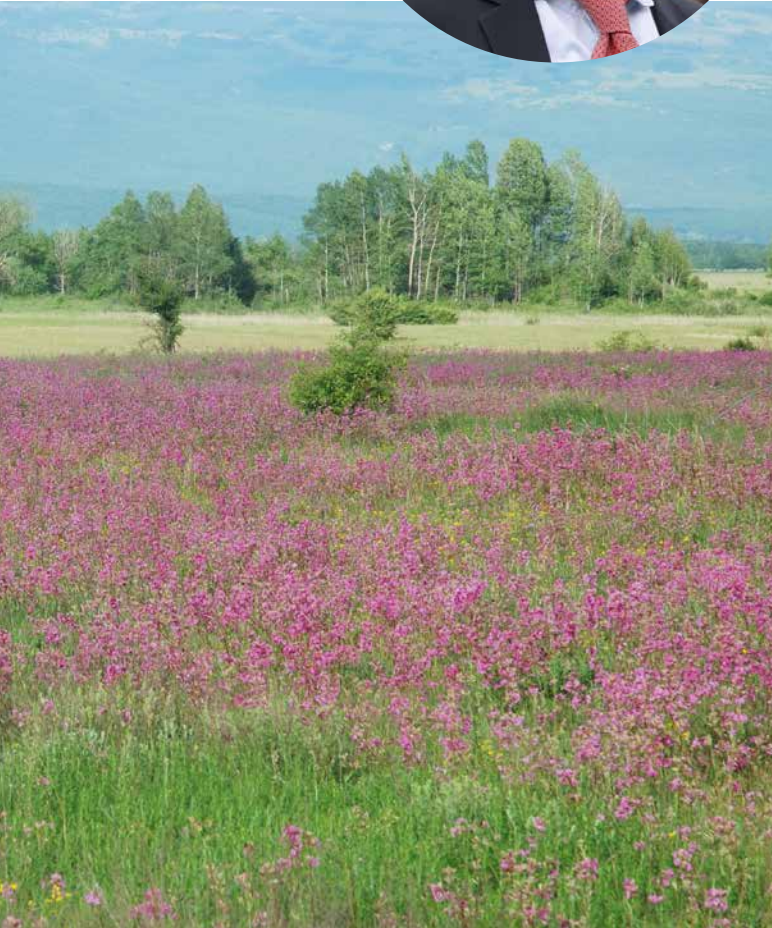
Wie geht es jetzt ohne MAVA weiter?

Auch wenn die Schließung der MAVA-Stiftung einen Einschnitt bedeutet, ist EuroNatur weiterhin gut aufgestellt. Wir erhalten viele externe Projektzuschüsse, auch von Gebern bzw. Stiftungen, die uns bisher nicht unterstützt haben oder nicht einmal kannten. Diese konnten wir von unserer Arbeit überzeugen. Es ist uns zudem gelungen, die Spendenentwicklung und Spendergewinnung so zu festigen, dass wir finanziell stabil bleiben und ein über die Jahre stetig gesteigertes Finanzergebnis vorweisen können. Auf dieser Basis sind wir zuversichtlich, den Wegfall der MAVA-Unterstützung ab 2023 zu kompensieren. In den Jahren 2021/2022 hat uns die MAVA-Stiftung sehr darin unterstützt, gezielte Marketingmaßnahmen durchzuführen und dadurch unsere Spenderbasis zu verbreitern.

Warum sind die privaten Spenden so wichtig für die Stiftung?

Sie sind wichtig auf so vielen Ebenen! Sie stärken unsere finanzielle Basis und sind vor allem ein Vertrauensbeweis für unsere Arbeit. An dieser Stelle möchte ich hervorheben, dass wir für viele Zuschüsse Eigenmittel erbringen müssen und gerade deshalb stabile Spendeneinnahmen enorm wichtig sind. Diese können wir bei etlichen Gebern dann multiplizieren. Spenden von Privatpersonen und Mittel von Institutionen oder anderen Stiftungen bauen aufeinander auf. Ich kann mich nur immer wieder bei unseren Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken, dass Sie uns im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördern.

Fragen: Katharina Grund und Anja Arning





Wo der Seeadler nach Fischen jagt und sich Schwärme aus Pfeifenten niederlassen, ist die Welt an der Oder noch in Ordnung. Doch die Zukunft des Naturparadieses ist ungewiss: Neben der Katastrophe im August gefährden Ausbaupläne das Ökosystem massiv.

Die Oder: ein Fall für die EU!

Der Ausbau des deutsch-polnischen Grenzflusses ist illegal

„Die Katastrophe an der Oder war die logische Folge menschlichen Fehlverhaltens und keine Naturkatastrophe“, sagt Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur. Im August und September schwappten die Bilder von Fischkadavern wie eine gruselige Welle durch die Medien. Schadstoffhaltige Abwässer, menschliche Eingriffe in die Flussdynamik und anhaltende Trockenheit hatten es giftigen Algen ermöglicht, sich in der Oder massenhaft zu vermehren.

Wenn es in all dem irgendetwas Positives gibt, dann, dass die öffentliche Aufmerksamkeit für die Oder und ihre Gefährdung so groß ist wie nie. Dass auch Flüsse Schutz brauchen, war in Polen bislang ein viel zu wenig beachtetes Thema. „Der Ausbau der Oder läuft unter der Überschrift ‚Modernisierung für den Hochwasserschutz‘, doch was dahintersteckt, sind Pläne für den Ausbau der Schifffahrt und reine Profitgier“, beschreibt es Annette Spangenberg. „Es gibt kein übergeordnetes öffentliches Interesse, die Oder für den Hochwasserschutz auszubauen. Die Interessen sind rein wirtschaftlicher Natur. Wo die Weltbank große Summen für Modernisierungen an der Oder zur Verfügung stellt, profitieren einzig und allein die Baufirmen“, sagt sie.

Oder-Ausbaupläne verstoßen gegen EU-Recht

EuroNatur hat nun gemeinsam mit polnischen Partnern eine Beschwerde bei der Europäischen Kommission gegen die weitere Zerstörung dieses wertvollen Flussökosystems eingereicht. Um die EU-Beschwerde vorbereiten zu können, hat sich Umweltschützerin Małgorzata Smolak durch Tausende Seiten komplexer und hochtechnischer Dokumente gewühlt. „Es hat sehr viel Zeit gebraucht, all das auseinanderzunehmen und zu verstehen. Genau das ist der Grund, warum es für die Zivilgesellschaft so schwierig ist, sich gegen derartige Vorhaben zu wehren.“

„Geht der Oder-Ausbau weiter, werden die Folgen vermutlich weniger offensichtlich sein als im August, doch wird die Oder schleichend sterben. Das werden wir nicht zulassen!“

Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur



Noch ist die Oder ein Fluss, der in großen Teilen seiner natürlichen Dynamik folgen darf. Die regelmäßige Überschwemmung der Auenlandschaften gehört dazu.

Die Oder – wilde Flusslandschaft mitten in Europa

Die Oder ist einer der letzten frei fließenden und naturnahen Flüsse in Europa. Als einziger großer, mitteleuropäischer Fluss ist sie von der Mündung aufwärts über 500 Kilometer von Querbauwerken (wie z.B. Staustufen) verschont geblieben. Umsäumt von Weichholzaunenwäldern ist der Strom bislang wichtiger Lebensraum für bedrohte und geschützte Arten. Deutsch-polnische Pläne zur Stromregelungskonzeption und Vertiefung der Fahrinne setzen die Oder und ihr Ökosystem jedoch verstärkt unter Druck.

Die Ausbaupläne verstoßen unserer Ansicht nach gleich gegen drei Richtlinien der Europäischen Union: Sie stehen in krassem Widerspruch zu den Zielen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie und der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie, denn auch nach EU-Recht geschützte Lebensräume und Arten wären von einem Ausbau der Oder betroffen. Zudem fehlen Studien, die sich mit den grenzübergreifenden Auswirkungen beschäftigen. „Das ist skandalös, denn die Landesgrenze zwischen Polen und Deutschland verläuft mitten durch den Fluss“, sagt Annette Spangenberg. Ohnehin wurden die Umweltverträglichkeitsprüfungen nicht EU-konform durchgeführt. Die Bauarbeiten an der Oder haben dennoch bereits begonnen. Dies geschieht auf Grundlage einer Freistellungsregelung, die ein nationales Gericht erteilt hat und die, wie Anwältin Małgorzata Smolak betont, gegen die EU-Richtlinie zur Umweltverträglichkeitsprüfung verstößt. Umso haltloser ist die Aussage der polnischen Umweltministerin Anna Moskwa, die sie beim deutsch-polnischen Umwelttrat am 29. August 2022 gegenüber der Presse machte: „Wir sehen keinen Grund, diese Maßnahmen [Anm. Red: den Oderausbau] abzubrechen.“ Vielmehr wolle sie ‚Mythen‘ entgegenwirken, denen zufolge mit den Ausbauschritten Umweltzerstörung und Betonierung einhergehen würden.

Die Zivilgesellschaft wehrt sich

„Die polnische Regierung sieht in den Flüssen lediglich eine Einkommensquelle. Es herrscht noch immer die Meinung vor, der Ausbau der Infrastruktur sei gleichbedeutend mit Fortschritt. In der polnischen Zivilgesellschaft gibt es heute dagegen immer mehr Menschen, die sich um die Flüsse Sorgen machen! Es laufen zahlreiche nationale Verfahren und die polnische Regierung erfährt Widerspruch von vielen Seiten. Darin liegt unsere Hoffnung. Allerdings ist die Oder ein Politikum und es geht um viel Geld“, sagt Annette Spangenberg. „Von der Bundesregierung erwarten wir, dass sie die Vereinbarung mit der polnischen Regierung aus dem Jahr 2015 aufkündigt, die den Ausbau der Oder und die Anbindung von Schwedt an die Ostsee vorsieht.“

Die Oder-Umweltkatastrophe hat auf dramatische Weise gezeigt, wie schnell ein Flussökosystem durch menschenverursachte Belastungen komplett aus dem Gleichgewicht geraten kann. Es wäre grob fahrlässig, an den Plänen zur Regulierung und Vertiefung der Oder festzuhalten. Das Fischsterben an der Oder spiegelt auf traurige Weise wider, wie wenig dieser Fluss gewürdigt wird. Dabei handelt es sich um einen der letzten großen Naturschätze Europas.

Katharina Grund

BESTbelt

Von vergessenen Bunkern und wiederbelebten Brunnen Prämierte Projekte am Grünen Band Europa

Haben Sie schon mal etwas von Chesmas gehört? Oder wussten Sie, dass in den italienischen Alpen während des Ersten Weltkriegs blutige Schlachten geschlagen wurden? Was das mit Naturschutz zu tun hat?

Die Europäische Kommission wird für die kommenden zwei Jahre ein neues Pilotprojekt am Grünen Band Europa finanzieren: „BESTbelt“. In den zurückliegenden sechs Monaten konnten Naturschutzorganisationen und andere Umweltakteure von Norwegen bis in die Türkei Anträge für eine Fördersumme von bis zu 40.000 Euro stellen. Nach vielen Abstimmungsrunden stehen die förderungswürdigen Projekte seit September fest. „Die Vielzahl und Vielfalt der eingereichten Projektanträge hat uns überwältigt. Nun freuen wir uns darauf, die konkret geplanten Projekte in der Umsetzung zu sehen und die engagierten Menschen vor Ort zu begleiten. Mit BESTbelt kann sich das Potential des Europäischen Grünen Bandes entfalten“, sagen Anne-Katrin Heinrichs und Florian Hofmann, Projektleiter für das Grüne Band Europa bei EuroNatur.

Drei der ausgewählten Projekte stellen wir auf dieser Doppelseite vor.



1

Alte Bunker, neue Vielfalt: Artenschutz am Grünen Band in Italien

Organisation:
Associazione Rete Italiana EGB

Region:
Friaul-Julisch Venetien;
Grünes Band Zentraleuropa

Die Julischen Voralpen stehen für Vielfalt – biologisch, aber auch kulturell. Einzigartige Sprachen und Traditionen werden noch in kleinen Berggemeinden bewahrt. In der Vergangenheit waren die Berge der Region Schauplatz von Konflikten. Hier verlief der Eiserne Vorhang zu Jugoslawien, doch auch ein „heißer Krieg“ tobte hier: Von 1915–1918 standen sich an der sogenannten Alpenfront Italiener und Österreicher feindlich gegenüber. Noch immer zeugen zahlreiche Bunker von dieser Zeit. Diese steinernen Relikte des Krieges sollen in Rückzugsorte des Lebens verwandelt werden. Im Rahmen des Projekts werden die Bunker zu Überwinterungsquartieren und Wochenstuben für Fledermäuse umgewandelt. In den letzten Jahrzehnten haben die Julischen Voralpen tiefgreifende Veränderungen in der Landnutzung erfahren und sind mit einem erheblichen Bevölkerungsrückgang konfrontiert. Dieser Wandel hat auch Auswirkungen auf die biologische Vielfalt. Deshalb lautet eine weitere wichtige Zielsetzung des Projekts: die Renaturierung aufgegebenen Trockenwiesen und Weiden.

- 1 Lost place in den Bergwäldern der Alpen: Einstige Bunkerlagen werden heute von Fledermäusen bewohnt.
- 2 Sie profitiert von der geplanten Wiederbelebung verfallener Brunnen: Die bedrohte Europäische Sumpfschildkröte
- 3 Wohl kaum etwas macht glücklicher als ein Strandspaziergang. Damit die Natur dabei keinen Schaden nimmt, ist es wichtig, Regeln zu beachten.

Bild: Lyuben Domazetski - Sumpfschildkröte (Emys orbicularis)



Bild: Latvian Country Tourism Association verwenden / Lauku celotājs

2

Brunnen als Lebensquell für Tier und Mensch

Organisation:
Gemeinde Topolovgrad

Region:
Sakar-Hügelland zwischen Bulgarien und Türkei;
Grünes Band Balkan

Die Nutzung von sogenannten Cheshmas – öffentlichen Brunnen mit fließendem Wasser – blickt auf eine lange Tradition in den Balkanländern zurück. Die überwiegend in ländlichen Regionen zu findenden Brunnen sind wichtig für Menschen, Vieh und Wildtiere. Sie tragen als „Trittsteine“ zur Vernetzung von Lebensräumen bei, da sie als Mikrofeuchtbiotope fungieren. Im Rahmen von BESTbelt initiiert die bulgarische Gemeinde Topolovgrad die Sanierung beschädigter Brunnen in einem Natura 2000-Gebiet unweit der türkischen Grenze. Zunächst wird der Ist-Zustand von Experten bewertet, dann soll in einem öffentlichen Prozess entschieden werden, welche der Cheshmas instandgesetzt werden sollen. Beteiligt an dem Projekt sind neben lokalen Landwirten auch Akteure aus der Tourismusbranche sowie Freiwillige aus der lokalen Bevölkerung, die zu „Brunnenwächtern“ ausgebildet werden. So werden auch zukünftige Generationen von den lebenspendenden Mikrofeuchtgebieten profitieren.

3

Nachhaltiger Tourismus an der Küste Lettlands

Organisation:
Lettischer Tourismusverband

Region:
Lettlands Ostseeküste;
Baltisches Grünes Band

Lettlands Küstenlinie bemisst beinahe 500 Kilometer, viele der Ostseestrände sind beliebte Touristenziele. Für die Flora und Fauna der Strände bedeutet der menschliche Ansturm Stress. Noch schlimmer wird es, wenn Naturschutzvorschriften nicht eingehalten werden, was nicht selten unbeabsichtigt passiert. Ein Grund hierfür: uneinheitliche Regelungen an den unterschiedlichen Strandabschnitten. Im Rahmen des Projekts soll deshalb ein landesweit universeller Verhaltenskodex für Badende und Strandspaziergänger entwickelt werden. Hierfür arbeiten die Küstengemeinden, Planungsbüros und Tourismusunternehmen eng mit lettischen Naturschutzorganisationen zusammen. Am Ende soll ein ansprechend gestalteter und verständlicher Kodex online und gedruckt für Einheimische und Touristen zur Verfügung gestellt und verbreitet werden. Dieser könnte als beispielhaftes Modell für nachhaltigen Tourismus auch in anderen Küstenregionen Europas dienen.

Christian Stielow



Jubiläum für die „Naturschätze Europas“

Machen Sie mit beim 30. EuroNatur-Fotowettbewerb!

Buckelwale beim Festmahl, ein schwimmender Rehbock oder fleißige Honigsammlerinnen mit prall gefüllten „Bienenhöschen“: Europas Natur ist vielseitig und voller kleiner und großer Wunder. Wenn auch Sie zu den Menschen gehören, die sich davon verzaubern und berühren lassen, ist vielleicht der EuroNatur-Fotowettbewerb etwas für Sie. Begeben Sie sich mit Ihrer Kamera auf Entdeckungsreise in Europas Natur und schicken Sie uns Ihre schönsten Motive und Naturerlebnisse in ausdrucksstarken Aufnahmen. Die Teilnahme lohnt sich, denn neben Ruhm und Ehre winken attraktive Geldpreise.

Der internationale Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“ feiert im kommenden Jahr Jubiläum. Bereits zum 30. Mal laden EuroNatur und ihre Kooperationspartner – die Zeitschrift „natur“, das Fotofachgeschäft LichtBlick in Konstanz sowie das Trinkwasserversorgungsunternehmen GELSENWASSER AG – zu einem der renommiertesten Naturfotowettbewerbe Europas.

Wer kann teilnehmen?

Alle Berufs- wie Hobbyfotografen* mit Hauptwohnsitz in Europa.

Was gibt es für die Teilnehmer zu gewinnen?

1. Preis: 1.500.- Euro
2. Preis: 1.000.- Euro
3. Preis: 750.- Euro
4. Preis: 500.- Euro
5. Preis: 250.- Euro

Der **6.–12. Preis** sowie der **Preis der Jury** ist jeweils ein Gutschein im Wert von 25.- Euro, einlösbar auf das Sortiment der EuroNatur Service GmbH. Jeder Gewinner erhält außerdem ein Exemplar des EuroNatur-Wandkalenders „Naturschätze Europas 2024“. Diese Preise werden nicht in bar ausgezahlt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die zwölf Gewinnerfotos werden unter anderem in der Zeitschrift „natur“, im EuroNatur-Magazin, auf den Internetseiten der Veranstalter sowie im großformatigen EuroNatur-Wandkalender „Naturschätze Europas 2024“ veröffentlicht.

Wann ist der Einsendeschluss?

Am 31. März 2023.

Wie werden die Fotos eingereicht?

Die Teilnahme ist kostenlos. Schicken Sie Ihre schönsten Bilder (max. fünf Aufnahmen pro Einsender bzw. Fotograf) unter Beachtung der Teilnahmebedingungen an:

EuroNatur Service GmbH

Fotowettbewerb „Naturschätze Europas 2023“
Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell
photo@euronatur.org

Das ist die Jury

Peter Laufmann, Redakteur „natur“
Kerstin Sauer, Art-Direktorin EuroNatur Service GmbH
Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer EuroNatur Stiftung
Christiane Stewen, Öffentlichkeitsarbeit, GELSENWASSER AG
Darja Wintersig, Reise- & Eventfotografie, LichtBlick Fotofachgeschäft

Weitere Informationen bei:

EuroNatur
Kerstin Sauer
Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell

Fon: 07732 / 9272-45
Fax: 07732 / 9272-42

E-Mail: kerstin.sauer@euronatur.org
www.euronatur.org/foto

Die Gewinner werden ab Ende September 2023 auf der EuroNatur-Webseite bekannt gegeben www.euronatur.org/foto. Nur Einsender prämierter Bilder werden schriftlich über ihren Gewinn benachrichtigt.

Wir freuen uns auf Ihre Entdeckungen!



Teilnahmebedingungen 2023:

- 1 **Teilnahme und Veranstalter.** Die Teilnahme ist kostenlos. Die Kosten für die Organisation des Wettbewerbs und die Rücksendung der Dias tragen die Veranstalter. Veranstalter sind die EuroNatur Stiftung, die EuroNatur Service GmbH, die Zeitschrift „natur“, die GELSENWASSER AG und das Fotofachgeschäft LichtBlick. Teilnehmen können alle Fotografen mit Hauptwohnsitz in Europa. Einsendeschluss ist der 31.03.2023 (eintreffend).
- 2 **Motive und Bewertung.** Zugelassen sind Motive aus der Natur Europas. Die Jury vergibt die Preise 1 – 12 sowie optional einen „Sonderpreis der Jury“. Die Preisträgerbilder 1 – 12 werden im EuroNatur-Kalender 2024 abgedruckt. Bis zu 30 weitere Motive werden für Ausstellungen ausgewählt. Die Entscheidungen der Jury sind nicht anfechtbar. Die Veranstalter behalten sich vor, Bilder zu disqualifizieren, die offensichtlich gegen die Verhaltensregeln für Naturfotografen verstoßen, die Sie unter www.euronatur.org/foto/verhalten nachlesen können. Digital manipulierte Bilder, Bilder von Haus- und Hoftieren, Bilder, die Zuchtformen von Wildpflanzen zeigen, und Bilder, die nicht in Europa aufgenommen wurden, sind nicht zugelassen.
- 3 **Bilder.** Es dürfen maximal 5 Bilder pro Einsender bzw. Fotograf eingereicht werden. Zugelassen sind digitale Farbbilder auf CD und uneglaste Dias aller Formate (keine Abzüge, keine Ausdrucke, keine Schwarz-Weiß-Aufnahmen und keine Panoramabilder!). Bitte schicken Sie nur Original-Dias oder sehr gute Duplikate! Scans von Dias sind zugelassen, beachten Sie aber, dass eine hervorragende technische Bildqualität (Schärfe, Belichtung) Voraussetzung für eine Prämierung ist. Minimale Kameraauflösung für digitale Bilder: 6 Millionen Pixel. Digitale Bilder müssen bei CD-Einreichung in zwei separaten Ordnern gespeichert sein:
 1. **Ordner „Voransicht“:** als JPEG-Datei mit 1200 Pixel der langen Seite.
 2. **Ordner „Feindaten“:** als JPEG-Datei in voller Größe und höchster Qualitätsstufe (z.B. in Adobe Photoshop abspeichern mit Qualitätsstufe 12). Der Titel digitaler Bilddateien muss aus Autorennamen, Bildtitel und Bildnummer (1 – 5) bestehen (z. B. MaxMueller_Braunbaer_C_BayrWald_1.jpg). Tier- und Pflanzenaufnahmen, die unter kontrollierten Bedingungen (Zoo, Gehege, botanische Gärten, Studio o. ä.) entstanden sind, müssen auf dem Diarahmen und im Dateinamen mit einem „C“ gekennzeichnet sein und entsprechende Angaben in der Bildliste enthalten. „C“ steht für „captive“.
- 4 **Digitale Bearbeitung.** Wir legen Wert auf unmanipulierte Naturdokumente, deshalb sind nachträgliche Veränderungen des Bildes und der Bildaussage nicht gestattet. Erlaubt sind übliche moderate Bildbearbeitungsschritte am ganzen Bild (wie Tonwert, Kontrast, Helligkeit/Gradation, Farbe, Sättigung, Weißabgleich), minimale Reinigungsarbeiten wie Staubentfernung, Sensorfleckenentfernung und Bildausschnitte, wenn diese die Bildaussage nicht verändern. Bei zu starken Bildausschnitten leidet jedoch die Auflösung. Die wahrheitsgetreue Abbildung dessen, was zum Zeitpunkt der Aufnahme im Bild festgehalten wurde, muss erhalten bleiben. Erlaubt sind Mehrfachbelichtungen, wenn die Aufnahmen am gleichen Ort und zur annähernd gleichen Zeit gemacht wurden. Compositings (Zusammenfügen mehrerer Bilder oder Bildinhalte), Sandwichaufnahmen und Bilder, die in irgendeiner Weise aus mehr als einem Bild bestehen (HDR, zusammengesetzte Panoramen, Bilder mit Schärfentieferweiterung – Focus Stacking etc.), sind nicht erlaubt. Das Hinzufügen oder Entfernen von Tieren, von Teilen von Tieren oder Pflanzen, von störenden Bildelementen oder von Menschen ist ebenfalls nicht erlaubt. Die Veranstalter behalten sich vor, bei digitalen Bildern die (RAW-) Originaldatei beim Fotografen anzufordern. Dies geschieht zum Nachweis der Authentizität und zur Herstellung der Druckdaten im Falle einer Prämierung.
- 5 **Bildliste.** Der Einsendung muss eine deutsch- oder englischsprachige Bildliste im Ausdruck beiliegen und (bei digitalen Bildern) in einem gesonderten Dokument auf der CD enthalten sein oder per Mail mitgeschickt werden (als pdf- oder Excel-Datei). Die Liste muss neben Name, E-Mail und Anschrift des Fotografen, Titel und Bildnummer (1 – 5) auch eine ausführliche Beschreibung des Motivs mit folgenden Angaben enthalten: Aufnahme datum, Kamera, Objektiv, Art (möglichst mit wissenschaftlichem Namen), Ort (Land, Region, Biotop, Schutzgebiet, Zoo etc.), sonstige Informationen wie Belichtung, Tageszeit, Aufnahmesituation, Stimmung, o. ä.
- 6 **Digitale Einsendung auf photo@euronatur.org.** Es dürfen maximal 5 Bilder pro Einsender bzw. Fotograf und eine zugehörige Bildliste eingereicht werden. Sie sind als JPEG-Datei mit 1200 Pixel der langen Seite einzureichen (das ergibt eine ungefähre Bildgröße von 500 KB – alle 5 Bilder sollten eine Gesamtgröße von 5 MB nicht überschreiten). Hinsichtlich der Beschriftung, der digitalen Bearbeitung und der mitzuliefernden Bildliste gelten die gleichen Richtlinien wie unter den Punkten 3, 4 und 5 beschrieben. Werden die Regularien nicht beachtet, erfolgt der Ausschluss aus dem Wettbewerb. Wird ein digital eingereichtes Bild prämiert, fordert EuroNatur die zugehörige Original-Bilddatei in hoher Auflösung an (RAW-Format). Hierfür gelten die Richtlinien wie in Punkt 3 beschrieben.
- 7 **Kennzeichnung der Dias.** Zur Orientierung müssen die Dias auf der Vorderseite in der linken unteren Ecke mit der Bildnummer (1 – 5) markiert sein. Außerdem müssen ebenfalls auf der Vorderseite des Rahmens der Titel des Bildes sowie Name und Anschrift des Fotografen deutlich lesbar vermerkt sein.
- 8 **Bildrechte, Haftung und Versand.** Die Urheber- und Bildrechte für alle eingereichten Bilder müssen beim Fotografen liegen. Die Fotografen behalten das Copyright für ihre Bilder zu jeder Zeit und werden bei jeder Veröffentlichung als Autoren neben ihrem Bild genannt. Mit ihrer Teilnahme am Wettbewerb räumen die Fotografen den Veranstaltern das Recht ein, ihre Bilder für folgende Zwecke honorarfrei zu nutzen:
 - die Produktion von Kalendern zum Wettbewerb – hier können alle ausgewählten Bilder für den kommerziellen Verkauf von Kalendern durch den Veranstalter EuroNatur verwendet werden,
 - Ausstellungen der prämierten Bilder im Rahmen des Wettbewerbs,
 - die Berichterstattung über den Wettbewerb in den Publikationen und auf den Internetseiten der Veranstalter,
 - die Nutzung der Bilder für Werbezwecke für die Kalender, den Wettbewerb und die Ausstellungen in den Publikationen der Veranstalter sowie in Medien, die darüber berichten,
 - die gemeinnützige EuroNatur Stiftung und ihre Tochter – die EuroNatur Service GmbH – sind berechtigt, die ausgewählten Bilder des Wettbewerbs (Kalender und Ausstellung) in ihren eigenen Publikationen zur Bewerbung ihrer Naturschutzprojekte in Europa zu nutzen. Eingereichte, nicht ausgewählte Bilder, werden ausschließlich erst nach Rücksprache mit den Fotografen und einer vertraglichen Vereinbarung für o. a. Zwecke genutzt.

Eine über die oben aufgeführten Zwecke hinausgehende Nutzung der Bilder wird nur nach Rücksprache mit dem Fotografen stattfinden. Die Fotos dürfen nicht durch Agenturen oder Verlage gesperrt sein. Für Ansprüche Dritter, Beschädigung und Verlust der Einsendung, auch auf dem Postweg, übernehmen die Veranstalter keine Haftung. Die Einsendung ist so zu verpacken, dass sie durch den Transport nicht beschädigt werden kann. Digital eingereichte Bilder werden nicht zurückgesandt; die CDs werden nach Abschluss des Wettbewerbs vernichtet.

Wir bitten zu beachten, dass hochformatige Bilder nur bedingt für eine Prämierung geeignet sind. Sie können ausschließlich für die im Zusammenhang mit dem Wettbewerb produzierten Ausstellungen ausgewählt werden. Das spezielle Format des Kalenders (46 x 48 cm) lässt eine Verwendung hochformatiger Bilder nicht zu.

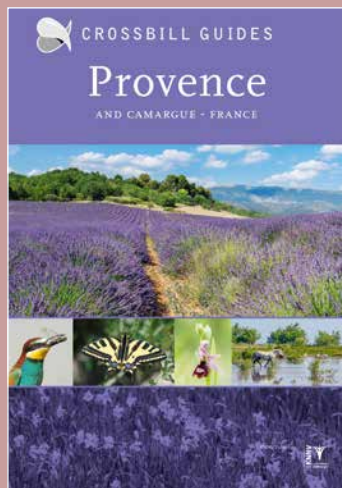
Bilder, die größentechnisch nicht korrekt eingereicht werden, sowie Bilder ohne zugehörige Bildliste, ohne erforderliche Beschriftung und ohne Angaben/Anschrift des zugehörigen Fotografen werden nicht zum Wettbewerb zugelassen.
- 9 **Hinweis zum Datenschutz.** Die von den Einsendern eingereichten Daten werden von uns nur zur Abwicklung des Fotowettbewerbs gespeichert und verwendet. Der Teilnehmer erklärt sich ausdrücklich hiermit einverstanden. Es steht dem Teilnehmer jederzeit frei, per Widerruf unter datenschutz@euronatur.org die Einwilligung in die Speicherung aufzuheben und somit von der Teilnahme zurückzutreten.

* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in der Ausschreibung und in den Teilnahmebedingungen die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

NEU im Angebot – Reiseführer aus der Crossbill Guides Serie

Die Crossbill Guides sind derzeit die umfassendste Reihe von Naturreiseführern in Europa. Im Bereich Reiseführer gibt es keine besseren Bücher für Naturliebhaber, die das wilde Europa erkunden möchten. Wenn man Vögel und andere Wildtiere sehen und seltene und ungewöhnliche Pflanzen entdecken möchte oder wenn man Europas schönste Landschaften erleben will als auch deren Entstehungsgeschichte und ökologische Werte zu verstehen sucht, dann sind die Crossbill Guides unverzichtbar. Es sind die einzigen Naturreiseführer, die all diese Themen gleichwertig und im Detail behandeln. Schauen Sie im Shop vorbei, es gibt weitere Regionen.

Die Bücher sind hochwertig produziert und enthalten beeindruckende Bilder und speziell für die Reihe angefertigten Zeichnungen und Grafiken. Sie sind handlich genug, um sie mit auf eine Wanderung zu nehmen. **Alle Guides sind nur in englisch erhältlich!**

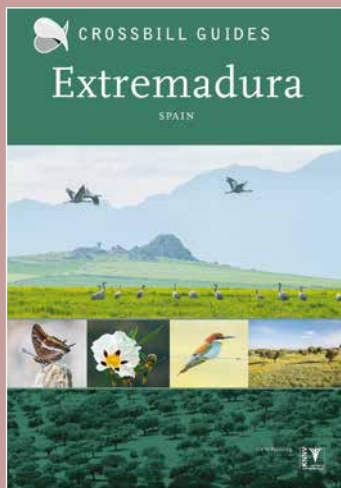


Provence und Camargue Frankreich

Die Provence ist die reichste Wildtierregion Frankreichs. Ob Sie die Flora und Fauna im Detail betrachten oder einfach nur einen weiten Blick auf die Landschaft werfen, jeder Winkel dieser Region ist anders. Es gibt die spektakulären, vogelreichen Feuchtgebiete der Camargue, aber direkt daneben liegt das trockene, fast wüstenartige Plateau von La Crau. Dann gibt es die heißen mediterranen Hügel und das einladende klare Meer der Côte d'Azur. Etwas landeinwärts können Sie die märchenhaften, knorrigen Buchenwälder an den Nordhängen und die blumen- und schmetterlingsreichen subalpinen Hochebenen in den Bergen bestaunen. All diese Vielfalt ist in der kleinen Region der Provence vorhanden.

Der Guide für die Provence und Camargue, Frankreich, beschreibt 25 Routen und 20 Orte in der Region. Ergänzt wird das Buch durch umfangreiche Kapitel über Landschaft, Geologie, Geschichte, Beschreibungen der Flora und Fauna und Tipps zur Tierbeobachtung. 256 Seiten.

29,95 €

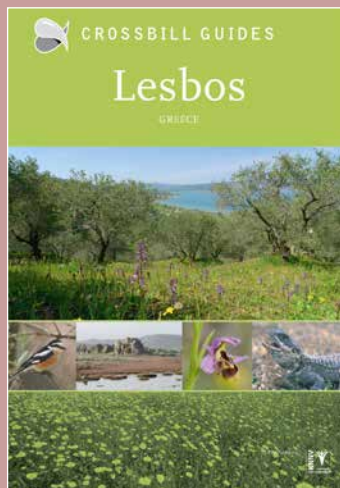


Extremadura Spanien

Wie alle anderen Crossbill Guides stellt und beantwortet auch dieser Titel zwei wichtige Fragen: Was macht diesen Bereich besonders und wie kann man diese Einzigartigkeit selbst erleben.

Dieses Buch beschreibt die Flora und Fauna, Landschaft und traditionelle Landnutzung dieser Region sowie 24 detaillierte Routen und 26 Standorte mit spezifischen Vorschlägen, wo und wie die Vögel, Wildtiere und Flora zu finden sind. 228 Seiten.

28,95 €

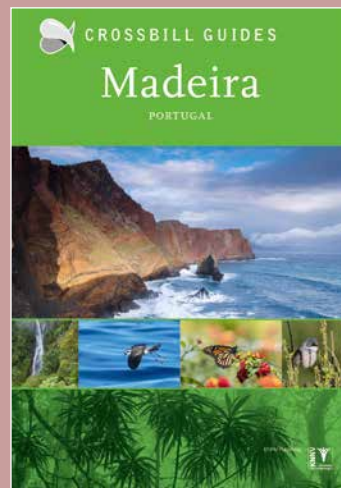


Lesbos Griechenland

Dieser neue Titel in der Crossbill Guides Serie deckt die berühmte griechische Insel Lesbos ab. Es ist ein zu Recht berühmtes Ziel für Vogelbeobachter, aber es ist bisher relativ unbekannt als Ziel zum Wandern, für eine hervorragende Geologie und für das Auffinden von Orchideen. Doch das sind ebenso reizvolle Aspekte dieser facettenreichen Insel. Dieser Guide deckt all diese Aspekte der Tierwelt und Landschaft von Lesbos ab.

Wie alle anderen Crossbill Guides beantwortet auch dieser Titel zwei Fragen: Was macht diesen Bereich so besonders und wie können Sie sich davon überzeugen? Dieses Buch beschreibt die Flora und Fauna, die Landschaft und die traditionelle Landnutzung dieser Region sowie 17 detaillierte Routen und 23 Standorte mit konkreten Angaben, wo und wie die Vögel, die Tierwelt und die Flora zu finden sind. 224 Seiten.

28,95 €



Madeira Portugal

Madeira ist Portugals smaragdgrüne Insel – wild, rau und grün, etwa 850 km südwestlich von Portugal im Atlantischen Ozean gelegen. Zusammen mit der viel kleineren und trockeneren Insel Porto Santo und dem Sägezahnhalbmond der Desertas-Inseln bildet sie einen kleinen Archipel, der ein herrliches Ziel für Naturliebhaber und Wanderer ist. Die nebligen Lorbeerwälder und sonnigen Gipfel sind vollgepackt mit einer seltenen, einzigartigen Flora und Fauna, während Wale, Delfine, Meeresschildkröten und eine große Anzahl von Seevögeln den umliegenden Ozean patrouillieren. Wanderer, Vogelbeobachter, Botaniker, Walbeobachter und andere Naturliebhaber – das ist Ihr Naturführer für Madeira.

Der Crossbill Guide Madeira beschreibt 15 Routen und zahlreiche weitere Orte, um Madeira und Porto Santo zu entdecken. Darüber hinaus beschreibt es Ausflüge auf das Meer, die Desertas-Inseln und den abgelegenen Selvagens-Archipel, um Madeiras Meeresleben zu erkunden. 224 Seiten

28,95 €

www.euronatur-shop.com

Wir erheben, verarbeiten und nutzen Ihre personenbezogenen Daten nur, soweit sie für die Vertragsdurchführung erforderlich sind. Wir übermitteln personenbezogene Daten an Dritte nur dann, wenn dies im Rahmen der Vertragsabwicklung notwendig ist, etwa an die mit der Lieferung der Ware betrauten Unternehmen oder das mit der Zahlungsabwicklung beauftragte Kreditinstitut. Dies erfolgt auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 DSGVO, der die Verarbeitung von Daten zur Erfüllung eines Vertrags oder vorvertraglicher Maßnahmen gestattet. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur-shop.com/datenschutzbelehrung

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu.



Grüne Energie? Mitnichten! Hier werden ganze Baumstämme zu Holzpellets verarbeitet. Dieses Foto entstand im Westen Rumäniens bei Recherchen von EuroNatur und der Environmental Investigation Agency.

Verheizt im Namen des Klimaschutzes Warum Rumäniens Urwälder zu Pellets werden

„Die letzten wilden Wälder Europas werden im Namen des Klimaschutzes verheizt. Es ist so paradox! Wegen illegaler Holzeinschläge in Natura 2000-Gebieten laufen seit gut zwei Jahren EU-Vertragsverletzungsverfahren gegen die rumänische Regierung. Doch anstatt endlich hart durchzugreifen und den Fall vor den Europäischen Gerichtshof zu bringen, treibt die Europäische Union die Abholzung der Ur- und Naturwälder mit Teilen ihrer derzeitigen Energiepolitik weiter voran“, sagt Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur.

Verdeckte Ermittlungen der Environmental Investigation Agency (EIA), die EuroNatur unterstützt hat, zeigen das eindeutig. Gut 18 Monate lang wurden in den rumänischen Karpaten unter anderem Holztransporte verfolgt, die aus Schutzgebieten kamen und vielfach in Pelletfabriken endeten. Dabei bestätigte sich ein trauriger Verdacht: Es ist in Rumänien zur weitverbreiteten Praxis geworden, geschützte Wälder zu plündern und Baumstämme zu Holzpellets oder Brennholz zu verarbeiten. In vielen Fällen landen die Produkte auf dem europäischen Markt, darunter in Deutschland und Österreich. So hat laut dem EIA-Bericht auch „Ameco Renewable Energy“, einer der größten Pelletproduzenten in Rumänien, Holz aus geschützten Wäldern bezogen. Hunderte Lieferungen ganzer Baumstämme aus insgesamt 13 verschiedenen Natura 2000-Gebieten und zwei Nationalparks kamen im vergangenen Jahr in der Pelletfabrik an. Die Holzpellets von Ameco werden in Italien, Griechenland und vermutlich noch weiteren Ländern verkauft.

Bester Klimaschutz: Wilde Wälder ungestört alt werden lassen

Was hat die EU-Energiepolitik damit zu tun? Die Europäische Union bezuschusst die Nutzung sogenannter primärer Waldbiomasse mit Milliardensummen, weil es angeblich klimaneutral sei, Bäume zu fällen und sie anschließend zu verbrennen. Dabei entbehrt es jeder Logik, dem Klimanotstand mit der Zerstörung von Wäldern entgegenwirken zu wollen: „Insgesamt wird bei der Verwendung von Holz für jede erzeugte Kilowattstunde Wärme oder Strom wahrscheinlich zwei- bis dreimal so viel Kohlenstoff in die Luft abgegeben wie bei der Verwendung fossiler Brennstoffe“, heißt es in einem Brief vom Februar 2021, den mehr als 500 Forscherinnen und Forscher unterzeichnet haben und der sich unter anderem an EU-Kommissarschefin Ursula von der Leyen richtete. Mit naturnahen wilden – und oft streng geschützten – Wäldern verheizen wir gleichzeitig unsere wertvollsten Verbündeten im Klimaschutz. Und was mit das Schlimmste ist: Wertvolle Ökosysteme werden für immer vernichtet.

EU-Parlament entscheidet gegen die Natur

Am 14. September 2022 hätte das europäische Parlament in Straßburg die Gelegenheit gehabt, den Vorschlag seines Umweltausschusses anzunehmen und das Verfeuern oder Schreddern ganzer Bäume für die Energiegewinnung zu verbieten. Da wurde über die

„In Rumänien werden Tausende LKW-Ladungen geschützter Wälder zu Pellets verarbeitet. Ganze Baumstämme landen in riesigen Häckselmaschinen.“

Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur



Auch in dieser Pelletfabrik von Ameco in der rumänischen Gemeinde Joseni werden intakte Baumstämme zerkleinert. Laut dem EIA-Bericht versorgt Ameco Italien, Griechenland und vermutlich noch weitere Länder mit Holzpellets fragwürdiger Herkunft.

New York Times, 7. September 2022

Als die EU vor mehr als zehn Jahren begann, die Holzverbrennung zu subventionieren, sah man darin einen schnellen Schub für erneuerbare Brennstoffe und einen Anreiz, Haushalte und Kraftwerke von Kohle und Gas wegzubringen. Hackschnitzel und Pellets wurden als eine Möglichkeit vermarktet, Sägemehl-Abfälle in grünen Strom zu verwandeln. Diese Subventionen führten zu einem boomenden Markt, so dass Holz heute die größte erneuerbare Energiequelle in Europa ist, weit vor Wind und Sonne. Doch heute, da die Nachfrage angesichts der [durch den Ukrainekrieg bedingten] Energieknappheit sprunghaft ansteigt, werden ganze Bäume für die Stromgewinnung geerntet.

Novelle der Erneuerbare Energie-Richtlinie der Europäischen Union (RED) abgestimmt. Doch die Entscheidung des Europaparlaments war enttäuschend. Die Abgeordneten einigten sich lediglich darauf, dass der Energieanteil von Primärholzbiomasse, der für Klimaziele als erneuerbar angerechnet werden kann, künftig nicht höher liegen darf als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Kurz: So viel Holz, wie aktuell eingeschlagen wird, darf auch weiterhin aus den europäischen Wäldern geholt werden, um auf dem Papier Klimaziele zu erfüllen. Eigens dazu gefällt Bäume gelten weiterhin als nachhaltige und erneuerbare Form der Energieerzeugung.

Diese Entscheidung ist vor allem auch für die rumänischen Ur- und Naturwälder verheerend. Die Studie der EIA zeigt eindrücklich, dass die Nutzung von Holz für die Energieproduktion den Druck auf geschützte Ur- und Naturwälder in Rumänien immens erhöht. Dabei wäre die Situation auch so schon angespannt genug. In den vergangenen Jahren wurden in den rumänischen Karpaten jährlich riesige Mengen Holz illegal geschlagen. „Der Beschluss vom 14. September ist ein herber Rückschlag. Die Abgeordneten haben es versäumt, Energielösungen voranzubringen, die den Klima- und den Biodiversitätsnotstand gemeinsam angehen“, kommentierte Bruna Campos, Senior Policy Manager bei EuroNatur das Ergebnis der Abstimmung. EuroNatur und andere Naturschutzorganisationen

hatten im Vorfeld des Termins bei den Abgeordneten des EU-Parlaments intensiv für eine wirklich nachhaltige Energiewende in der EU geworben. „Uns wird oft gesagt, Nichtregierungsorganisationen würden versuchen, den Prozess zu blockieren. Dabei fordern wir nur Lösungen, die für das Klima UND für die Natur gut sind“, sagt Bruna Campos.

Bindend ist die Entscheidung des Parlaments noch nicht. Ob die anschließenden Verhandlungen mit dem Rat der EU-Mitgliedstaaten und der EU-Kommission zu einer wesentlichen Verbesserung des Ergebnisses führen, war bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe unklar. Eine Einigung wird erst gegen Jahresende erwartet. „Die Natur ist unser bester Verbündeter im Kampf gegen den Klimawandel“, sagte EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevičius zum Auftakt der Plenarsitzung im EU-Parlament am 14. September. „Ein gut geschützter Wald ist eine Investition in die Zukunft.“ Ja! Doch die neue Erneuerbare Energie-Richtlinie der Europäischen Union wird Rumäniens Paradieswälder voraussichtlich nicht den Schutz bieten, den sie so dringend brauchen.

Nicht aufgeben!

Ein Interview mit Annette Spangenberg

Es ist nicht leicht, sich nach Hiobsbotschaften und Rückschlägen wie diesen immer wieder neu zu motivieren. Im Interview erklärt Annette Spangenberg, warum es so wichtig ist, dass wir Europas letzte wilde Wälder nicht aufgeben und welche Vision sie selbst anspricht.

Viele Menschen unterstützen das Engagement von EuroNatur und unseren Partnern schon seit Jahren mit ihrer Spende – in der Hoffnung, dass wir gemeinsam die Urwälder in Rumänien retten können. Die neuesten Meldungen sind frustrierend. Gibt es trotzdem Grund zur Hoffnung?

Meine Hoffnung ist, dass die Fakten, die wir den Verantwortlichen auf den Tisch legen, irgendwann so erdrückend sind, dass sie nicht mehr weghören können. Die Felddaten der EIA-Studie bringen uns diesem Ziel ein ganzes Stück näher. Sie ermöglichen es nachzuvollziehen, wie viele Ladungen Holz aus welchen Gebieten in den vergangenen anderthalb Jahren wohin abtransportiert wurden. Wir sprechen von unglaublich großen Mengen!

Dass die Dimension der Abholzungen haarsträubend ist, haben wir ja bereits bewiesen. Sonst gäbe es heute kein Vertragsverletzungsverfahren der EU gegen die rumänische Regierung. Müsste die Tragweite der Waldzerstörung nicht längst allen Verantwortlichen klar sein?

Müsste, ja, aber die Realität sieht anders aus. Überall heißt es, wie wichtig die Wälder, insbesondere die Ur- und Naturwälder, für den Klimaschutz und die Biodiversität sind. Aber was die Abholzungen in Rumänien angeht, gibt es offensichtlich einen blinden Fleck. Wir haben der EU-Kommission alle nötigen Beweise geliefert, dass Rumänien gegen bestehende EU-Direktiven verstößt, dennoch setzt die EU weiterhin auf Diplomatie. Das ist grundsätzlich nicht falsch, vorausgesetzt es gibt eine echte Verhandlungsgrundlage – sprich, den aufrichtigen Wunsch, die Wälder gemeinsam zu schützen. Doch die fehlt bislang.

Was bedeuten der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die dadurch ausgelöste Energieknappheit in der EU für Rumäniens Wälder?

Die EU muss ihren Energiebedarf, den sie bisher über Gasimporte aus Russland gedeckt hat, nun aus anderen Quellen decken. Unter diesen Umständen wächst der Druck auf die Ur- und Naturwälder immens. Die Erneuerbare Energie-Richtlinie der Europäischen Union erlaubt es nach wie vor, ganze Bäume als Energiequelle zu nutzen, also nicht nur Restholz. Die Verbrennung dieser sogenannten primären Waldbiomasse soll nach wie vor subventioniert werden. Das ist ungeheuerlich angesichts der Tatsache, wie viel Holz in rumänischen Schutzgebieten schon jetzt unter fragwürdigen Umständen eingeschlagen wird.

Wie lässt sich diese Ignoranz seitens der EU erklären?

Vielen EU-Abgeordneten, die über die RED abstimmen ist nicht klar, welchen Wert Ur- und Naturwälder für den Klimaschutz und die Biodiversität haben. Außerdem geistert noch immer der Mythos herum, das Verbrennen von Holz sei klimaneutral. Deshalb haben wir auch unsere Kampagne RED4nature gestartet.

Warum müssen wir mit unserer Arbeit weitermachen und was sind die nächsten Schritte?

Eigentlich ist die Beweislast bereits erdrückend, aber wir werden nicht aufhören, weitere Beweise für den Raubbau in den rumänischen Karpatenwäldern vorzulegen – selbst dann nicht, wenn die Europäische Kommission den Fall an den Europäischen Gerichtshof weitergegeben hat. Schließlich ist es wichtig, hier ein Zeichen zu setzen, denn nicht nur in Rumänien werden Ur- und Naturwälder abgeholzt, sondern auch in anderen süd- und nordeuropäischen EU-Mitgliedsstaaten. Wir machen weiter bis die Botschaft, dass sich etwas ändern muss, bei den Entscheidungsträgern angekommen ist. Unsere Forderungen holen wir nicht aus dem luftleeren Raum. Die EU hat es sich selbst in ihrer Biodiversitätsstrategie zum Ziel gesetzt, die letzten verbliebenen europäischen Ur- und Naturwälder zu schützen. Das EU-Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 liefert dafür eine handfeste Gesetzesgrundlage. Jeder Mitgliedsstaat der EU ist verpflichtet, sie einzuhalten. Deshalb ist auch die EU-Kommission das Organ, das den Schutz der Wälder durchsetzen sollte.

Wäre es nicht angebracht, wertvolle Wälder in Rumänien lieber durch Flächenkauf zu retten, als EU-Abgeordnete überzeugen zu wollen? Schließlich geht jeden Tag ein weiteres Stück Wald verloren, kurz, uns rennt die Zeit davon?

Dafür bräuchten wir zum einen enorme finanzielle Mittel, die wir nicht haben. Zudem können wir als Nichtregierungsorganisationen und Privatleute nicht dauerhaft Aufgaben übernehmen, die der rumänische Staat oder die EU erfüllen müssten. Und nochmal: Rumänien hat sich als Mitgliedsstaat der Europäischen Union dazu verpflichtet, seine Ur- und Naturwälder zu erhalten und sollte diese Aufgabe ernst nehmen.

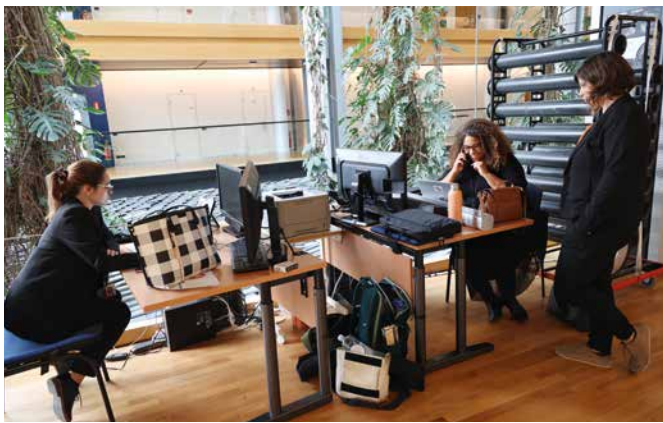
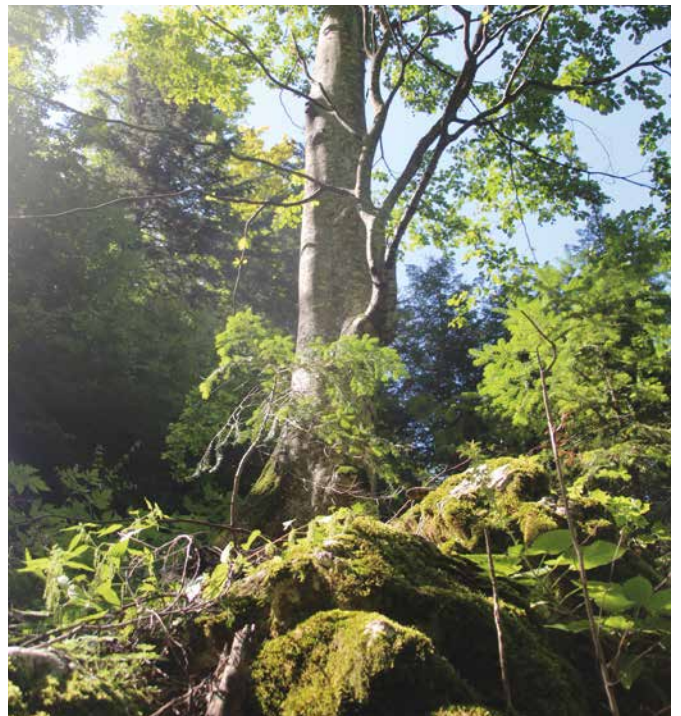
Was ist deine Motivation, dich für die letzten wilden Wälder Europas zu engagieren?

Das Charisma von alten Bäumen. Dieses Gefühl, in einem Wald zu stehen, der Jahrhunderte erlebt und durchgestanden hat, dieser Kreislauf von natürlichem Werden und Vergehen. Ich werde ganz klein, wenn ich diese Bäume sehe. Wenn sie dann abgeholzt vor mir liegen, fühlt sich das so falsch an! Ich wünsche mir, dass diese wunderbaren Ökosysteme Respekt erfahren und einfach ungestört sein dürfen. Diese Vision motiviert mich.

Text und Interview: Katharina Grund



Annette Spangenberg liebt wilde Wälder (Bild rechts: Naturwald im Piatra Craiului National Park). Abgeholzte alte Bäume zu sehen, macht sie traurig und wütend.

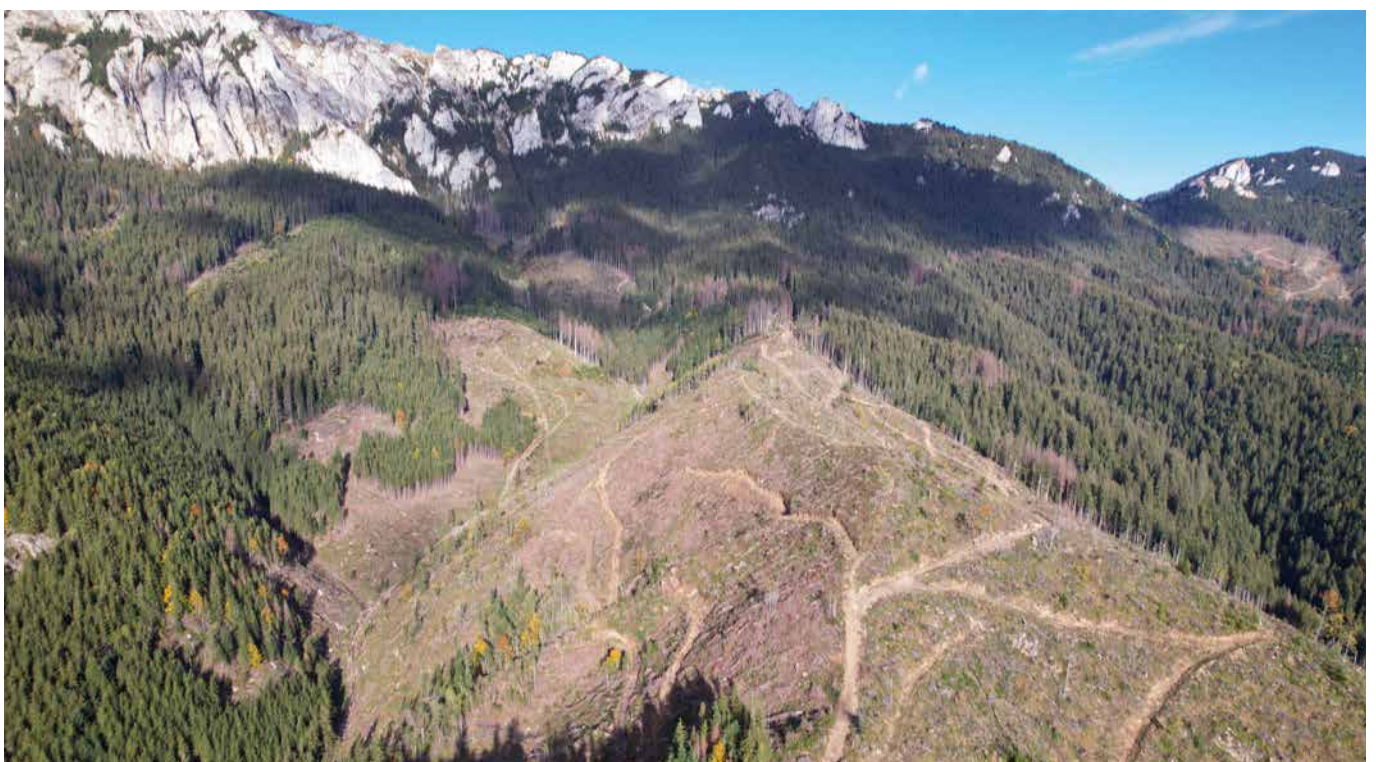


Das EuroNatur-Team der RED4Nature-Kampagne lobbyiert in Brüssel, um die Verantwortlichen auf EU-Ebene für eine Erneuerbare-Energie-Richtlinie zu gewinnen, die den Wald schützt (in der Mitte: Bruna Campos, links: Marilena D'auria, rechts: Amelie Huber).



Kahlschläge in den rumänischen Karpaten.

Bild unten: National Park Cheile Bicazului - Hășmaș, Rumänien



Portrait: Katharina Grunert, Bilder: Mira Bell, Janinka Lutz, EuroNatur



„Bäume können sich nicht aufbäumen, Menschen sehr wohl“

EuroNatur-Preisverleihung 2022 unter besonderen politischen Vorzeichen

„Essind wahrlich keine einfachen Zeiten“, sagte EuroNatur-Präsident Prof. Dr. Thomas Potthast in seiner Ansprache zur Verleihung des diesjährigen EuroNatur-Preises. Klimakrise und Artensterben, Energiekrise und Ukrainekrieg und auch die Corona-Pandemie ist noch nicht überstanden. Zumindest konnte in diesem Jahr die Preisverleihung am 13. Oktober wieder ohne größere Covid-Beschränkungen im Weißen Saal des Schlosses Mainau stattfinden.

Ausgezeichnet mit dem EuroNatur-Preis 2022 wurden die deutsche Klima- und Waldschützerin Antje Grothus, der ukrainische Wissenschaftler und Urwaldschützer Prof. Dr. Fedir Hamor sowie Adelina Zakharchenko für die Naturschutzbewegung Free Svydovets aus der Ukraine. Unabhängig voneinander und unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen setzen sich die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger mit Mut und Beharrlichkeit für Wälder in Europa ein. „Dies geschieht in Zeiten von Krieg und, auch jenseits des Krieges, von verstärkten Versuchen, zivilgesellschaftliche Akteure im Natur- und Klimaschutz einzuschüchtern – leider auch hier in Deutschland. Wir schlagen also einen Europäischen Bogen und wollen dabei zugleich ein Zeichen der Solidarität mit der Ukraine setzen“, so Thomas Potthast in seiner Ansprache.

Gigantisches Ski-Ressort bedroht Karpatenurwälder

Auch EuroNatur-Präsidiumsmitglied Prof. Dr. Hannes Knapp betonte in seiner Laudatio die Solidarität zur kriegsgebeutelten Ukraine. „Adelina Zakharchenko nimmt heute den EuroNatur-Preis für Free Svydovets entgegen. Es ist auch ein Symbol für Free Ukraine.“ Die Naturschutzbewegung Free Svydovets hat sich dem Erhalt des gleichnamigen Gebirgszuges in den ukrainischen Karpaten verschrieben. Neben Europas großen Beutegreifern kommen hier auch alle zehn europäischen Spechtarten gemeinsam vor – ein Indiz dafür, wie vielseitig und naturbelassen die Wälder in Svydovets noch sind. Adelina Zakharchenko von Free Svydovets kommt ins Schwärmen, wenn sie von den Bergen ihrer Heimat erzählt. „Wer jemals Svydovets besucht hat, wird diese wundervolle Landschaft nie wieder vergessen!“

Doch schon vor dem Krieg war der Höhenzug bedroht. Illegaler Holzeinschlag stört das empfindliche Ökosystem bereits seit vielen Jahren. Zusätzlich tauchten 2016 erstmals Pläne für ein Mega-Skiressort in den Bergen von Svydovets auf. Das Skigebiet würde 1.430 Hektar umfassen und ist für 28.000 Menschen konzipiert. Gegen diese großwahnsinnigen Pläne wehren sich viele Einheimische vor Ort, die die Umweltbewegung Free Svydovets ins Leben gerufen haben. Unterstützt werden sie von Hunderten von engagierten Aktivisten, Künstlerinnen sowie nationalen und internationalen NGOs.

Free Svydovets! Urwaldschützerinnen und Umweltaktivisten demonstrieren im August 2019 in der ukrainischen Region Transkarpatien gegen die Bebauungspläne des Svydovets-Gebirgszugs.



Bilder: Free Svydovets, Kerstin Sauer



Bild: flickr/Hambacher Forst



Bilder: Gerold Jarausch

Die beiden Preisträgerinnen Antje Grothus (links im Bild) und Adelina Zakharchenko; im Bild oben gemeinsam mit Prof. Dr. Hannes Knapp (ganz links) und Prof. Dr. Thomas Potthast bei der Übergabe der Urkunden im Weißen Saal des Schlosses Mainau.

Bild oben rechts: Infopoint im „Hambi“: Antje Grothus ist eine Streiterin der ersten Stunde für den Erhalt des durch den Braunkohleabbau gefährdeten Hambacher Waldes.

Bild unten rechts: Endlich wieder eine Preisverleihung ohne Corona-Beschränkungen: Zahlreiche Gäste folgten der Einladung auf die Mainau.

Kampf gegen die Kohle

Antje Grothus als dritte Preisträgerin erhielt die Auszeichnung für ihren unermüdligen Einsatz für den Schutz des Hambacher Waldes, der mehrfach dem Kohleabbau geopfert werden sollte. Dieser Einsatz für „Hambi“ währt mittlerweile zehn Jahre. Bis sich die breitere Öffentlichkeit für diesen unberührten Stieleichen-Hainbuchen-Maiglöckchen-Wald zu interessieren begann, wurde seit den 1970er-Jahren, Rodungssaison für Rodungssaison, wertvoller Naturwald vernichtet. Von den einst 4.500 Hektar des Hambacher Waldes ist nur ein Relikt verblieben. Ohne den jahrelangen Kampf von tausenden Menschen wie Antje Grothus, die seit diesem Frühjahr für die Grünen im Landtag in Düsseldorf sitzt, wäre auch dieser Rest gerodet und abgebaggert worden. Antje Grothus sieht den Hambacher Wald auch als ein Symbol dafür, dass sich zivilgesellschaftliches Engagement lohnt.

Unsere Wälder sind ein zentraler Teil unseres europäischen Naturerbes; ihr Schutz ist zum Erhalt der biologischen Vielfalt und zur Stabilisierung des Klimas unverzichtbar. Auch darauf hat die EuroNatur-Preisverleihung 2022 aufmerksam gemacht. „Die Zerstörung der einstigen Urwälder war eine Bedingung für die Entwicklung unserer Zivilisation“, schloss Hannes Knapp seine Laudatio auf die diesjährigen Preisträgerinnen, „doch der konsequente Schutz der noch verbliebenen Urwaldreste ist heute eine Bedingung für den Fortbestand unserer Zivilisation.“

Weitere Fotos sowie ein Video der Veranstaltung finden Sie im Internet unter: euronatur.org/preis22

Christian Stielow

Weltnaturerbe Buchenwälder

Sydvovets ist einer von mehreren Gebirgszügen mit alten Wäldern voller seltener Tiere und Pflanzen in den ukrainischen Karpaten im Westen des Landes. Wie wertvoll die dortigen Ur- und Naturwälder sind, erkannte auch die UNESCO, als sie 2007 die Buchenurwälder der Karpaten in die Welterbeliste aufnahm. Entscheidenden Anteil hieran hatte der ukrainische Forstwissenschaftler und Urwaldschützer Fedir Hamor, eine „Lichtgestalt des europäischen Waldschutzes“ wie Hannes Knapp in seiner Laudatio sagte. Fedir Hamor hat sich nicht nur um die Ur- und Naturwälder seiner Heimat verdient gemacht; er unterstützte auch die Idee einer seriellen Welterbestätte mit alten Buchenwäldern in ganz Europa. Somit ist die Welterbestätte, die ihren Anfang 2007 in den Karpaten genommen hatte, in den zurückliegenden 15 Jahren auf 94 Teilgebiete in 18 Ländern angewachsen. Eine Waldwildnis in Europa mit einer Größe von knapp 100.000 Hektar! Bedauerlicherweise konnte Fedir Hamor, Vater dieser Idee und Promotor ihrer Umsetzung, die Reise auf die Mainau nicht antreten. Er verfolgte die Preisverleihung aus der Ukraine über den Livestream.



Die etwas andere Vogelfütterung

Eisvogel beim Fischfang zu fotografieren, ist naturgemäß keine einfache Sache. Was dabei hilft, ist die naturnahe Fütterung im Aquarium. So ist auch dieses Foto entstanden. Im Spätsommer 2018 habe ich im seichten Wasser eines Altarms des Kochers ein etwa 60 Zentimeter langes Aquarium aufgestellt. Ideal ist es, hiermit im September zu beginnen, wenn die Jungvögel ausgeflogen sind und ziehende Eisvögel hinzukommen, um möglichst viele verschiedene Individuen im Revier zu haben. Danach habe ich meine transportable Ansitzhütte mit Blick aufs Aquarium am Ufer des Altarms aufgestellt. Fortan bin ich mehrmals in der Woche früh morgens zur Hütte gelaufen und habe die Futterstelle mit Weißfischen bestückt. Dann hieß es Warten.

Mitunter kann es Stunden dauern, bis sich der erste Eisvogel zeigt und es für ein gutes Motiv reicht. So auch an diesem Oktobertag. Mehrere Stunden hatte ich schon bei Kälte und hoher Luftfeuchtigkeit ausgeharrt, der Kaffee war leer, die Füße eingeschlafen. In solchen Fällen habe ich einen Grundsatz: Ich zünde mir eine letzte Zigarette an und wenn diese aufgeraucht ist und sich bis dahin kein Eisvogel präsentiert hat, gehe ich nach Hause. Nicht selten zeigt sich ausgerechnet in diesen Momenten das begehrte Fotomotiv, so auch diesmal. Der Jagdflug des Eisvogelweibchens unter Wasser hat lediglich eineinhalb Sekunden gedauert, doch der Anblick ist immer wieder ein Erlebnis, das den Aufwand und das Warten weit mehr als nur entschädigt.

Protokoll: Christian Stielow



Den Fotodesigner **Bruno Dittrich** verbindet eine lange Geschichte mit Eisvögeln. Anfang der 1970er-Jahre begann er mit dem Bau von künstlichen Nisthilfen für die damals sehr seltenen Tiere, bald darauf fing er an, die fliegenden Edelsteine zu seinen Fotomotiven zu machen. 1975 gelang ihm das weltweit erste Foto eines tauchenden Eisvogels. Heute leitet Bruno Dittrich unter anderem Fotokurse. Bei diesen vermittelt er Nachwuchsfotografen unter anderem auch, dass die Verantwortung für die Natur nicht endet, wenn die Aufnahme im Kasten ist.



Fotografen
erzählen die
Geschichte
hinter einem
besonderen Bild

WAS VOR DEM KLICK GESCHAH



Bild: Holger Hill

Ulrich Gerndt bei seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Fliegenfischen; hier Abfluss der Loisach am Kochelsee.

Der Natur etwas zurückgeben

Spenden stellen für EuroNatur eine wichtige Säule zur Finanzierung unserer Projekte dar. Immer mehr Menschen nutzen die Möglichkeit, unsere Arbeit auch über die Sozialen Medien finanziell zu unterstützen, etwa durch Geburtstags-Spendenaktionen. Einer davon ist Ulrich Gerndt. Er sagt: EuroNatur – da stimme ich zu!

„Schon als kleiner Junge war ich in jeder freien Minute draußen in der Natur, habe beim Bauern in der Nachbarschaft ausgeholfen oder bin gemeinsam mit meinem Vater auf die Jagd gegangen. Wenn ich heute an diese Zeit zurückdenke, wird mir bewusst, wieviel mehr Tiere es damals gegeben hat, sowohl an Arten, als auch an Individuen. Besonders deutlich fällt es mir bei den Schmetterlingen und Käfern auf, aber auch bei den Vögeln, die sich von ihnen ernähren. Das Insektensterben ist ein trauriger Fakt. Nachdem ich 30 Jahre lang hauptsächlich in großen Städten

gelebt habe, bin ich vor fünf Jahren aufs Land gezogen. Dort fließen noch unzerstörte Bäche, es gibt klare Seen und voralpine Flüsse – wundervolle Gewässer für meine große Leidenschaft, das Fliegenfischen. Hierbei geht es in erster Linie nicht darum, möglichst viele Fische zu fangen, sondern um das Verschmelzen mit der (fast) unberührten Natur. Diese großartigen Eindrücke beim Fischen berühren mich und ich möchte der Natur etwas zurückgeben. Bei EuroNatur gefällt mir insbesondere der leidenschaftliche Einsatz der Stiftung für den Erhalt der wenigen naturbelassenen Flüsse, die es in Europa noch gibt. Für dieses Engagement unterstütze ich EuroNatur mit ganzem Herzen und starte zu meinen Geburtstagen lieber Facebook-Spendenaktionen, anstatt mir etwas für mich zu wünschen, das ich am Ende doch nicht wirklich brauche.“

Protokoll: Christian Stielow

Patagonia spendet sich selbst

„Hoffentlich wird dies eine neue Form von Kapitalismus beeinflussen, die am Ende nicht zu ein paar Reichen und einem Haufen armer Menschen führt“, kommentierte Yvon Chouinard, der Gründer des US-amerikanischen Outdoor-Unternehmens Patagonia seine Aufsehen erregende Entscheidung vom September 2022. Der 83-Jährige hat sein Unternehmen gemeinnützigen Stiftungen übertragen, die sich gegen die Erderwärmung und für den Naturschutz einsetzen. Auch Chouinards Erben verzichten aktiv auf ein Milliardenvermögen. „Wir machen die Natur zu Patagonias einzigem Gesellschafter“, sagt Chouinard. Der Firmenwert von Patagonia wird auf rund drei Milliarden Dollar geschätzt. Alle Gewinne, die nicht wieder in das Unternehmen investiert werden, sollen künftig in eigens dafür gegründete Stiftungen fließen, um dem Klima- und Biodiversitätsnotstand entgegenzuwirken. „Jedes Unternehmen hat die Verantwortung, sich an der Rettung unseres Heimatplaneten zu beteiligen. Die Tage des ‚business as usual‘ und der Maximierung des Aktionärsvermögens sind vorbei“, sagte Ryan Gellert, Geschäftsführer von Patagonia im Interview mit dem EuroNatur-Magazin (online nachzulesen unter enatur.org/1043).

Das im Jahr 1973 von Yvon Chouinard gegründete Outdoor-Unternehmen mit Sitz in Kalifornien ist international für sein Engagement für den Umweltschutz bekannt. Seit mehreren Jahren unterstützt Patagonia EuroNatur, Riverwatch und unsere Partnerorganisationen auf dem Balkan bei der Kampagne zur Rettung der Balkanflüsse.

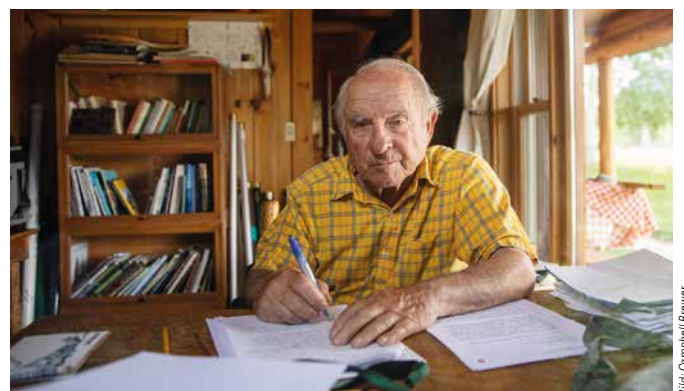


Bild: Campbell Brewer

Yvon Chouinard wollte nie Geschäftsmann sein. Nun hat er seine Outdoorfirma an gemeinnützige Stiftungen übertragen, um die Rettung des Planeten zu unterstützen.

Natur mit allen Sinnen erleben

EuroNatur und Crossbill Guides starten Reiseführer-Kooperation

Seine erste Liebe war die Extremadura in Spanien, danach folgten viele andere. Der Ökologe Dirk Hilbers erkundet die schönsten Natur- und Kulturlandschaften Europas. Angetrieben von dem Wunsch, andere Menschen mit seiner Begeisterung anzustecken, gibt der Niederländer Naturreiseführer heraus. Nun hat die von ihm gegründete Crossbill Guides Foundation mit EuroNatur eine Kooperation gestartet (siehe Infokasten). Im Interview verrät Dirk Hilbers, was ihn inspiriert und was Ökotourismus mit Naturschutz zu tun hat.

Warum schreiben Sie Naturreiseführer?

Indem ich Reiseführer schreibe und meine Leidenschaft für die Natur mit anderen teile, vertiefe ich meine Naturerfahrungen noch. Wer etwas über ein Gebiet weiß, erlebt es intensiver. Im Urlaub sind die Sinne der Menschen besonders offen. Das ist der beste Moment, um ihnen zu helfen, eine Verbindung mit der Natur aufzubauen und zu erklären, warum Naturschutz so wichtig ist.

Ihre Verbindung mit EuroNatur besteht schon lange. Wie kam es dazu?

Nach meiner Schulzeit hatte ich die Gelegenheit, als Freiwilliger in der Extremadura in Spanien zu arbeiten, wo EuroNatur ein Naturschutzzentrum betrieb. Dort las ich einen Reiseführer über die Region, bestimmt zehn Mal (lacht). Es handelte sich um den Vorgänger der heutigen Naturreiseführerserie von EuroNatur. Diese Reihe hat mich dazu inspiriert, die Crossbill Guides zu starten.

„Crossbill Guides ist Experte für hochwertige Naturreiseführer und EuroNatur hat drei Jahrzehnte Erfahrung im europäischen Naturschutz. Diese Qualitäten bringen wir nun zusammen, um Menschen die Schönheit von Europas Natur näher zu bringen.“

Gabriel Schwaderer, EuroNatur-Geschäftsführer

Bedeutet Ökotourismus auch Gefahren für die Natur?

Durchaus, ja, aber gleichzeitig bedeutet er eine Chance. Bei Crossbill Guides sind wir alle Biologinnen und Biologen, die ein gutes Verständnis für diese Balance mitbringen. Wir fragen lokale Naturschutzorganisationen um ihre Expertise. Wir legen den Leserinnen und Lesern unserer Reiseführer nachhaltige Formen des Reisens ans Herz, erklären ihnen, wie sie ihren positiven Einfluss erhöhen können, etwa indem sie lokale Produkte kaufen. Besonders empfindliche Orte erwähnen wir erst gar nicht. Auf diese bewusste Art bietet Ökotourismus großartige Möglichkeiten für Umweltbildung und kann eine nachhaltige Wirtschaft in Europas artenreichen ländlichen Gebieten fördern.

Was gefällt Ihnen am Ansatz von EuroNatur und warum ist es gut, sich zusammenzuschließen?

Es ist dieser Bottom-Up-Ansatz, in Gemeinden etwas auf die Beine zu stellen, das Natur und Menschen gleichermaßen dient. EuroNatur ist in Gebieten aktiv, die generell wenig bekannt, gleichzeitig aber sehr wichtig sind. Zusammen können wir unsere Botschaft Menschen näherbringen, die uns bislang nicht kennen. EuroNatur und Crossbill Guides wollen dasselbe: Europas wunderschöne Natur schützen.

Text, Interview und Übersetzung aus dem Englischen: Katharina Grund

Crossbill Guides und EuroNatur

Herausgeber der Crossbill Guides ist die Crossbill Guides Foundation, eine in den Niederlanden ansässige gemeinnützige Stiftung, die auf europäischer Ebene im Bereich Naturtourismus und Natur-Erziehung tätig ist (mehr Infos im Internet unter crossbillguides.org). Ab Herbst 2023 werden die Crossbill Guides auch in deutscher Sprache erhältlich sein. In Kooperation mit EuroNatur sind zudem verschiedene Naturreiseführer zu EuroNatur-Projektgebieten geplant. Wer seltene Pflanzen, Vögel und Wildtiere entdecken, Europas schönste Landschaften erleben und zugleich deren ökologische Bedeutung verstehen will, ist bei Crossbill Guides richtig.

Ab sofort sind bereits englischsprachige Reiseführer der Crossbill Guides im Shop der EuroNatur Service GmbH erhältlich:
euronatur-shop.com



Bild: Dirk Hilbers - Crossbill Guides

Seit über 50 Jahren das Magazin für Naturfotografie

www.naturfoto-magazin.de

Von Fotografen für Fotografen

NaturFoto wendet sich als größte deutschsprachige Fachzeitschrift für angewandte Naturfotografie gleichermaßen an ambitionierte Amateur- wie Berufsfotografen. Das monatlich erscheinende Magazin bietet in jeder Ausgabe Erfahrungsberichte und Reportagen sowie opulente Portfolios herausragender Naturfotografen.

Tipps & Tricks

NaturFoto-Autoren liefern ausführliche Informationen aus erster Hand. Sie geben präzise Tipps zu lohnenden Fotoplätzen in heimischen und entlegenen Naturgebieten, erläutern in aller Offenheit ihre speziellen Fototechniken und beschreiben die Entwicklung ihrer individuellen Sehweise sowie ihre Methoden der Bildgestaltung.

Kameras, Objektive, Zubehör

Tests von Kameras, Objektiven, Filtern oder sonstigem Zubehör finden bei uns nicht im Labor statt. Unsere Autoren, allesamt erfahrene Fotografen, testen stets unter harten Praxisbedingungen – oft über viele Wochen.



53. Jahrgang, Erscheinungsweise monatlich
80 Seiten, Format 21 x 28 cm

€ 7,90 pro Ausgabe (digital: € 6,00)

Abo-Preis: Inland 87,- € / Ausland 111,- €
Jahresabo digital: 70,- €

Erhältlich am Kiosk, in Bahnhofsbuchhandlungen oder per Abonnement direkt über den Verlag.

Ab jetzt auch digital!

Die neue NaturFoto App



Seit Heft 1/2021 als digitale Ausgabe bestellbar. Erhältlich als App über den **Google Play Store** oder den **App Store von Apple**, als Browserversion über epaper.naturfoto-magazin.de oder über die Homepage des **Tecklenborg Verlags**, www.tecklenborg-verlag.de

Fordern Sie jetzt Ihr kostenloses Print- Probexemplar an!

Bitte scannen Sie den
QR-Code oder senden Sie
eine E-Mail an:
info@tecklenborg-verlag.de



Tecklenborg Verlag • NaturFoto-Leserservice

Siemensstraße 4 · 48565 Steinfurt · Telefon (0 25 52) 920-182 · Fax (0 25 52) 920-180
www.tecklenborg-verlag.de · www.naturfoto-magazin.de · info@tecklenborg-verlag.de





Bild: ACT

„Das Wohlergehen aller Bürgerinnen und Bürger wiegt mehr als der Profit des Einzelnen“. Sara Tuševljak (rechts) und Sunčica Kovačević verteten die Botschaft des Plakates der Aktivistengruppe zum Schutz der Kasindolska voller Überzeugung.

SLAPP-Klage gegen bosnische Aktivistinnen

„Es tut gut zu wissen, nicht allein zu sein! Gemeinsam sind wir viel stärker. Die Menschen, die Teil der Bewegung für die Flüsse sind, inspirieren mich. Ich bewundere ihre Stärke, niemals aufzugeben, egal wie schwer das manchmal ist“, sagte die junge Aktivistin Sara Tuševljak in einem Interview mit dem EuroNatur-Magazin Ende vergangenen Jahres. Vor einigen Wochen wurde die 25-Jährige nun zur Zielscheibe einer sogenannten SLAPP-Klage. SLAPP steht für Strategic Lawsuits Against Public Participation, also gezielt und missbräuchlich eingesetzte Klagen vor Gericht, die sich meist gegen Einzelpersonen wie Aktivisten, Journalisten oder Wissenschaftler richten, und immer häufiger werden. Im Fall von Sara Tuševljak und Sunčica Kovačević haben das belgische Unternehmen Green Invest und seine bosnische Tochter BUK d.o.o. Verleumdungsklagen über 7.500 Euro eingereicht und den beiden Flusschützerinnen weitere Klagen angekündigt. Im Falle eines Schuldspruchs drohen Sara Tuševljak und Sunčica Kovačević neben den Verfahrenskosten unverhältnismäßig hohe finanzielle Belastungen. Die BUK d.o.o. betreibt ein Kleinwasserkraftwerk am Fluss Kasindolska, südlich von Sarajewo in der Republik Srpska (einer Entität Bosnien-Herzegowinas). In einigen Bereichen ist die Kasindolska infolgedessen komplett trockengefallen.

Dennoch wollen Green Invest/BUK d.o.o. noch zwei weitere Wasserkraftanlagen an dem Fluss errichten. „Die beiden jungen Aktivistinnen wurden zur Zielscheibe von BUK d.o.o., da sie sich für ihre Gemeinden und für den Fluss einsetzten. Die Klagen sind eindeutig ein Versuch, sie zum Schweigen zu bringen und andere davon abzuhalten, sich zu engagieren“, sagt Lejla Kusturica von der Umweltorganisation Atelier for Community Transformation (ACT), unserem bosnischen Partner in der Kampagne zur Rettung der Balkanflüsse. Am 17. Oktober hat ACT gemeinsam mit EuroNatur, Riverwatch und gut 130 weiteren Organisationen einen offenen Brief an die diplomatischen Vertretungen Belgiens, den Botschafter der EU in Bosnien-Herzegowina und andere internationale Institutionen geschickt. „Wir drücken damit unsere massive Sorge gegenüber den Aktivitäten des belgischen Unternehmens Green Invest und seiner bosnischen Tochter BUK d.o.o. aus“, sagt Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur. Inzwischen hat sich sogar die Menschenrechtsorganisation Amnesty International eingeschaltet. „Wir haben es schon tausendmal gesagt und wir sagen es noch einmal: Wir werden den Kampf um die Kasindolska nicht aufgeben! Klagen von Investoren werden uns nicht aufhalten, sondern bestätigen nur, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, bekräftigt Flusschützerin Sara Tuševljak.

Katharina Grund

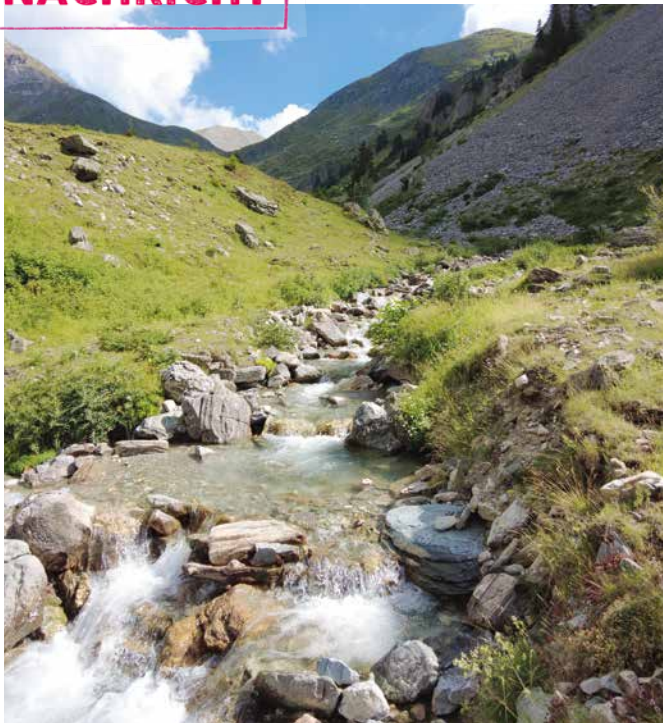


Bild: Eco-vest

Das Shar-Gebirge im Dreiländereck von Nordmazedonien, Albanien und dem Kosovo ist eine der ursprünglichsten Gebirgslandschaften Europas. Die Flüsse dürfen hier weiter frei fließen.

Keine Wasserkraftwerke im Shar-Nationalpark

Erst 2020 wurde der Nationalpark Shar Planina in Nordmazedonien ausgerufen. Höchste Zeit, denn die nicht nachhaltige Bewirtschaftung in manchen Regionen des Höhenzuges hat dort schon für Schäden am empfindlichen Ökosystem gesorgt. Auch die Wasserkraftindustrie hatte bereits ihr Auge auf die noch frei fließenden Flüsse und Bäche in dem ursprünglichen Gebirge geworfen, Konzessionen waren bereits in den 2010er-Jahren erteilt worden. Dennoch hat die nordmazedonische Regierung Anfang Oktober sieben Konzessionen für Kleinwasserkraftwerke im Shar-Gebirge widerrufen – und muss dafür nun hohe Entschädigungssummen an die beteiligten Unternehmen zahlen. Die Entscheidung für die Natur und gegen die Wasserkraft wird die weitgehende Unversehrtheit des Nationalparks schützen und wichtige Lebensräume für Wildtiere sowie die Durchgängigkeit der Flüsse im Shar-Gebirge bewahren. Sie verleiht uns und unseren Partnern im Kampf gegen die Verbauung der Balkanflüsse zudem Rückenwind. „Die Entscheidung der Regierung in Skopje spiegelt einen ermutigenden, wachsenden Trend in Südosteuropa wider. Einige nationale Regierungen stellen sich gegen die zerstörerische und unnötige Energiegewinnung aus Kleinwasserkraftwerken, wie der kürzlich beschlossene Genehmigungsstopp für neue Projekte in Montenegro und in der Föderation Bosnien und Herzegowina zeigt. Wir appellieren an die Regierungen der anderen Balkanstaaten, den Ausbau von Kleinwasserkraftwerken ebenfalls zu stoppen, um insbesondere die Zerstörung von unberührten Flüssen und Schutzgebieten zu verhindern“, sagt Dr. Amelie Huber, Projektleiterin Flussschutz bei EuroNatur.



Bild: Gjoko Zoraski

Am Gipfel angelangt: Ein Drohnenfoto zeigt die zufriedenen Bergsteiger und die wilde Gebirgslandschaft des Shar-Massivs.

Gipfelsturm und andere Aktivitäten

Erschöpft, aber glücklich sind die Teilnehmenden der Gipfelbesteigung im Jablanica-Shebenik-Gebirge. Auf einer Wanderung haben unsere Partner von MES den interessierten Gipfelstürmerinnen und Bergsteigern vermittelt, welchen hohen ökologischen Wert der Gebirgszug im Grenzgebiet von Nordmazedonien und Albanien hat. Während der albanische Teil bereits als Nationalpark ausgewiesen ist, drängen unsere Partner von MES auch auf eine Ausweisung auf nordmazedonischer Seite. Das Interesse auf lokaler Ebene ist vorhanden und bildete auch die Grundlage für den 2021 gegründeten Nationalpark Shar Planina. Begleitet wurde die Wandergruppe von Influencerinnen und Fotografen – das Gebiet soll innerhalb des Landes bekannter werden. Der Gipfelsturm im Grenzgebiet des einstigen Eisernen Vorhangs war nur eine von vielen Veranstaltungen, die vom 18. bis 24. September im Rahmen der European Green Belt Days 2022 stattfand. Auch unsere albanischen Partner von PPNEA organisierten eine Bergwanderung im Jablanica-Shebenik-Massiv und stellten dabei den Beitrag des Nationalparks zur europäischen „Grünen Infrastruktur“ heraus. Künstlerisch ging es indes in Bulgarien zu, wo unsere Partner von Green Balkans einen Workshop zur Freilichtmalerei am Grünen Band organisiert haben. Die Bilder wurden bei der offiziellen Feier anlässlich der European Green Belt Days präsentiert.



Zwei Störche auf ihrem Horst in Rühstädt. Der Bestandstrend im deutschen Storchendorf zeigt nach unten – Hauptursache sind die intensive Landwirtschaft rund um Rühstädt und die Hitzesommer der vergangenen Jahre.



Die Dürre in Europa im zurückliegenden Sommer hat auch die Feuchtgebiete in Serbien austrocknen lassen, hier in der Nähe von Taraš. Da Weißstörche Nahrungsoportunisten sind, finden sie aber auch auf trockenen Feldern ausreichend zu fressen – so lange es sich nicht um Monokulturen handelt.

Hitzesommer stresst Weißstörche

Dem Klapperstorch mangelt es in Rühstädt an Nachwuchs. Die aktuelle Brutsaison im 1996 von der Naturschutzstiftung EuroNatur ausgezeichneten Storchendorf ist die schlechteste seit Beginn der systematischen Erfassung. Lediglich 18 Jungstörche haben die Storchexperten zählen können. Zum Vergleich: 2013 wurden noch mehr als 70 junge Störche in Rühstädt erfasst. „Der seit einigen Jahren anhaltende Negativtrend hat, trotz aller Bemühungen der Storchenschützer vor Ort, in diesem Sommer einen traurigen Tiefstwert erreicht“, sagt Ilka Beermann. Die Projektleiterin koordiniert bei EuroNatur die Initiative der Europäischen Storchendörfer. „Durch die lang anhaltende Trockenheit fehlt es den Störchen an Nahrung bei der Aufzucht ihres Nachwuchses. Hinzu kommt die Hitze, die junge Störche in ihrem Horst nicht gut

vertragen.“ In den anderen Europäischen Storchendörfern sieht die Situation teilweise anders aus, obwohl auch dort Hitze und Trockenheit den Sommer bestimmt haben. Im serbischen Storchendorf Taraš etwa, in dem im Juli das diesjährige Storchendortreffen stattfand, haben 31 Paare 71 Jungstörche großgezogen. „Dies führt ein weiteres Problem in Rühstädt, und anderen ländlichen Regionen Mitteleuropas vor Augen: die Intensivierung der Landwirtschaft“, sagt Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer von EuroNatur. „Der großflächige Maisanbau in weiten Gebieten Deutschlands macht es für Weißstörche nahezu unmöglich, ausreichend Nahrung zu finden. Andererseits helfen der Erhalt und die Renaturierung von feuchten Wiesen und Weiden den Störchen unmittelbar und wirken sich auch positiv auf das Klima aus“, so Schwaderer weiter.

euronatur

Schenken Sie sich Unendlichkeit.

Mit einer Testamentsspende an EuroNatur helfen Sie, das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren.

**Interessiert?
Wir informieren Sie gerne.
Bitte wenden Sie sich an:**

**Sabine Günther
Fon +49 (0) 7732 / 9272 - 0
testamentsspende@euronatur.org**

Auf Wunsch können wir Ihnen bei ausreichender Teilnehmerzahl in Zusammenarbeit mit einer neutralen Fachanwältin auch eine virtuelle Informationsveranstaltung zum Thema Erbrecht anbieten.





Bild: Willi Rolles - Wolf (Canis lupus)

The Guardian, 21. September 2022

Doch nun droht den Pelikanen ein neuer Angriff – diesmal durch Bulldozer. Die albanische Regierung hat den Bau eines internationalen Flughafens in Vlora genehmigt, um die Tourismusindustrie des Landes anzukurbeln [...] Vier Naturschutzorganisationen – PPNEA, AOS, EcoAlbania und die in Deutschland ansässige Stiftung EuroNatur – wollen nun wegen des Projekts vor Gericht ziehen.

National Geographic, 20. September 2022

Hier, in einem kleinen, eingezäunten Obstgarten, treffe ich mich mit einer Gruppe internationaler Wissenschaftlerinnen und Studenten, die ich auf einer einwöchigen Expedition entlang des Flusses begleiten werde. Gemeinsam werden sie im Rahmen der Kampagne „Rettet das blaue Herz Europas“ Daten sammeln: eine Koalition von Nichtregierungsorganisationen, die sich dafür einsetzt, die Sichtbarkeit der Flusssysteme auf dem Balkan zu erhöhen und das Bewusstsein für die drohenden Staudammprojekte in der Region zu schärfen.

Deutschlandfunk Kultur, 6. Oktober 2022

Der Preis der Naturschutzstiftung EuroNatur geht in diesem Jahr an Waldschützer aus Deutschland und der Ukraine. Geehrt werden die deutsche Klima- und Waldschützerin Antje Grothus, der ukrainische Wissenschaftler und Urwaldschützer Fedir Hamor sowie die ukrainische Naturschutzorganisation Free Svydovets, teilte EuroNatur in Radolfzell am Bodensee mit. Die Preisträgerinnen und Preisträger setzten sich mit großem persönlichem Engagement gegen die Waldzerstörung ein, erklärte EuroNatur-Präsident Thomas Potthast.

Global Voices, 23. September 2022

Nach den geltenden Jagdgesetzen in Nordmazedonien ist der Wolf zusammen mit [...] vielen anderen Tieren und Vögeln Freiwild für Jäger, da es keine vorübergehenden oder dauerhaften Verbote für die Jagd auf sie gibt. Das Landwirtschaftsministerium setzt außerdem Geldprämien für das Erlegen „gefährlicher“ Wildtiere aus. Für die Tötung eines Wolfes können Jäger etwa 50 Euro erhalten. „Das Gesetz muss geändert und die Bejagung des Wolfes durch Jagdverbote eingeschränkt werden, da seine Population im Land beständig abnimmt“, sagt Dime Melovski von der Mazedonischen Ökologischen Gesellschaft in einer Stellungnahme.

Weitere Presseberichte finden Sie unter euronatur.org/pressespiegel

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:

Anja Arning (Öffentlichkeitsarbeit),
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit),
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Ilka Beermann (Projektleiterin), Bruno Dittrich (Fotograf),
Dr. Stefan Ferger (Projektleiter), Anne Katrin Heinrichs
(Projektleiterin), Florian Hofmann (Projektleiter),
Dr. Amelie Huber (Projektleiterin), Anika Konsek
(Projektmitarbeiterin Kommunikation), Leonie Kraut
(Persönliche Referentin der Geschäftsführung), Lisa Leschinski
(Projektleiterin), Prof. Dr. Thomas Potthast (Präsident),
Annette Spangenberg (Leiterin Naturschutz),
Sandra Wigger (Projektleiterin)

Art Direction:

Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

Druck:

Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Vivus Silk

Bildnachweis Heft 4/2022:
Titel: unsplash - Holzpellets
Rückseite: unsplash / David Griffiths
- Kleiber (Sitta europaea)

Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Bezugspreis 16,- Euro jährlich, kostenlos für
EuroNatur-Fördermitglieder
ISSN 0945-148X

facebook.com/euronatur
youtube.com/euronatur
twitter.com/euronaturorg
instagram.com/euronatur

Weitertragen!



Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!

EuroNatur-Stiftung Europäisches Naturerbe, Westendstraße 3, 78315 Radolfzell
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE17 2220 0000 0114 97

Mandatsreferenznummer: Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige EuroNatur, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von EuroNatur auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Es handelt sich um eine wiederkehrende Zahlung.

Ich möchte die Arbeit von EuroNatur unterstützen!

Ich leiste einen monatlichen Beitrag von

10 Euro 15 Euro _____ Euro

Abbuchung erstmals ab _____ (Monat/Jahr).

Beitragszahlung:

jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

Hierfür erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit und ohne Einhaltung von Fristen kündigen kann.

| | |
|-----------------|--------------|
| IBAN | |
| Kreditinstitut | SWIFT/BIC |
| Vor- und Zuname | Geburtsdatum |
| Straße | PLZ, Wohnort |
| Ort, Datum | Unterschrift |

Hinweise zum Datenschutz (gemäß DSGVO):

Ihre Daten werden ausschließlich für die Verarbeitung der von Ihnen erteilten Sepa-Einzugsermächtigung sowie den Versand von Spendenbescheinigungen, Projektberichten, des EuroNatur-Magazins, Spendenaufrufen auch für andere Projektaktivitäten sowie weiteren EuroNatur-Informationen verarbeitet und gespeichert. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter euronatur.org/Datenschutz. Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Diese werden zum Zweck des Sepa-Lastschrift-einzugs an unsere Bank weitergereicht.

Coupon bitte einsenden an:

EuroNatur
Westendstraße 3
78315 Radolfzell

www.euronatur.org
info@euronatur.org

4/2022